



Deutscher Altbriefsammler-Verein e.V.

Internationale Vereinigung für klassische und moderne Postgeschichte

Rundbrief Nr. 483

September 2009



POSTGESCHICHTE MAINZ 1589-1872: Fast 400 Jahre Postgeschichte der Stadt Mainz zeichnen ein Bild der wechselvollen Zeitgeschichte: Dreißigjähriger Krieg, Barockzeitalter, Auswirkungen der Französischen Revolution, Mainz unter Napoleon, Mainz als Bundesfestung, Revolution 1848, Handel und Wirtschaft im 19. Jahrhundert, Integration in das Deutsche Reich.

Was könnte die Geschichte der Stadt Mainz anschaulicher erzählen als Briefe, Stempel und Briefmarken!

Einige Lose aus der Sammlung Horst Jaster,
337. Heinrich-Köhler-Auktion vom 15. bis 18. März 2009



HEINRICH KÖHLER

Deutschlands ältestes Briefmarken-Auktionshaus

HEINRICH KÖHLER Auktionshaus GmbH & Co. KG
Wilhelmstr. 48 • 65183 Wiesbaden
Tel. (06 11) 3 93 81 • Fax (06 11) 3 93 84
www.heinrich-koehler.de • auktion@heinrich-koehler.de



Klaus Weis	Was ich Ihnen mitteilen möchte	143
Rudolf Buschhaus	Das Postvertragsprojekt des DASV	145
Dr. Winfried Leist	Die BESTELLGELD-FREI-Umschläge von Hannover und das Schicksal der verwendeten Klischees	151
Karlfried Krauss	Die Einführung der preußischen Stempel AUS England + AUS ENGLAND PORTO v. CALAIS PORTO v. GIVET	159
Ingo von Garnier	Ein Reisepass aus dem Jahre 1844	165
Renate Springer	Die Etablierung der sächsischen Posthalterei Erfurt	169
	DASV-Briefkasten	171
	Aus den Arbeitsgemeinschaften	175
	Fachpresse - Fachzeitschriften	176
	Buchbesprechungen	177
	Mitteilungen des DASV-Vorstandes	181

Schriftenreihe Postgeschichte und Altbriefkunde - Heft 175 / September 2009

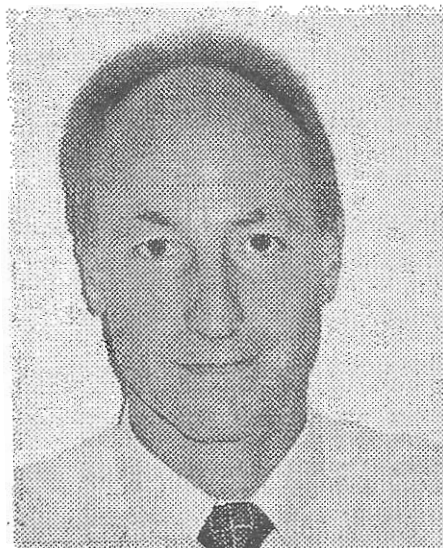
Rainer Brack

**Leitwege für Briefe nach und über Frankreich ab
1865 – 1871 (Teil 1)**

Was ich Ihnen mitteilen möchte ...

Liebe Freunde der Postgeschichte,

das „Sommerloch“ wurde für den Vorstand des Deutschen Altbriefsammler-Vereins „gefüllt“ mit der Entscheidungsfindung für die Weichenstellung im Bereich unserer Schriftleitung, welche in Anbetracht einer unerwarteten Interessenlage weniger leicht fiel als zunächst erwartet. Aus meiner Sicht ist es endlich gelungen, diese relativ langwierige „Baustelle“ mit einer sehr qualifizierten und vor allem vielversprechenden Lösung ad acta zu legen ...



Nachdem unser äußerst engagiertes Mitglied **Rudolf BUSCHHAUS**, der „Spiritus Rector“ unseres Postvertrags-Projektes folgerichtig zu dessen Koordinator eingesetzt wurde, wurde ihm zwischenzeitlich auch die **Position des stellvertretenden Schriftleiters übertragen**. Hierzu möchte ich Rudolf BUSCHHAUS im Namen des DASV-Vorstandes gratulieren und ihn in unserem Kreis herzlich willkommen heißen. Sein Aufgabenbereich wird neben den Aktivitäten für das Postvertrags-Projekt in der redaktionellen Betreuung der DASV-Website liegen. Im Übrigen habe ich im gegenseitigen Einvernehmen mit unserem Vizepräsidenten Arnim KNAPP die Leitung des Postvertrags-Projektes persönlich übernommen. Einen ausführlichen **Artikel zum Postvertragsprojekt** finden Sie in diesem Rundbrief. Auf die bisherige Entwicklung und die bis dato erfahrene Anerkennung aus berufenen Kreisen können wir mehr als stolz sein. Hierbei ist es u.a. gelungen, Transliterationen großer Teile der Traktatenbücher von Zürich und St. Gallen zu akquirieren. Für die hierzu erteilten Genehmigungen möchte ich mich bei den beiden renommierten Schweizer Postgeschichtlern Hans-Ulrich SIEBER und Joseph UEBELHART ganz herzlich bedanken.

Beim **Teamwettbewerb der BDPH-Arbeitsgemeinschaften** vom **10. bis 11. Oktober in Berlin** gilt es unseren Titel zu verteidigen. Insofern freut es mich sehr, mit den Teilnehmern Michael AMPLATZ, Jürgen BRIESE, Dr. Heinrich CONZELMANN, Arnim KNAPP und René SIMMERMACHER ein zweifellos ambitioniertes Team ins Rennen schicken zu können.

Die **27. Internationale Briefmarkenbörse Sindelfingen** mit der „Postgeschichte live“ inklusive der internationalen Meisterschaft der Postgeschichte und dem postgeschichtlichen Symposium wird vom **23. bis 25. Oktober 2009** stattfinden. In diesem Zusammenhang möchte ich Sie auf den samstäglichen „Gemeinsamen Abend des DASV mit der Postgeschichte live“ hinweisen. Nähere Informationen hierzu finden Sie in diesem Rundbrief. Darüber hinaus haben Sie Gelegenheit, die Vorstandsmitglieder wie auch Freunde und Mitglieder des DASV an unserem Stand im 1. OG der Messehalle persönlich zu kontaktieren.

Noch ein abschließender Hinweis: Der Termin für die **nächste Mitgliederversammlung** im württembergischen **Hechingen** konnte auf das Wochenende vom **23. bis 25. April 2009** festgelegt werden. Die Veranstaltung wird von unserem Mitglied Uwe DECKER, dem stellvertretenden Vorsitzenden des Landesverbandes Südwest, organisiert werden und im „Schatten“ der Burg Hohenzollern stattfinden ...

Weingarten, im August 2009

Herzlichst, Ihr

Klaus Weis

Präsident des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V.



Abend des DASV

eine Veranstaltung des Briefmarken-Clubs Hannover von 1886 e.V.

22. September 2009, 19.30 Uhr

Verleihung der HANS-GROBE-Medaille
an Rolf-Dieter Jaretzky (Braunschweig)

Postgeschichtlicher Vortrag von
Georg D. Mehrrens, Bremen

**Transatlantische Post im Transit nach Skandinavien
über Bremen**

Kleiner Saal im Freizeitheim Vahrenwald-Hannover, Vahrenwalder Str. 92

Eintritt frei - Gäste sind herzlich willkommen

In den Berichten unseres Vorstandes und auf unseren Mitgliedertreffen wurde gelegentlich das Postvertragsprojekt des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. (DASV) erwähnt. Heute möchte ich Ihnen dieses Projekt etwas ausführlicher vorstellen und gleichzeitig ans Herz legen.

Rudolf Buschhaus

Das Postvertragsprojekt des DASV

Dieses Projekt beinhaltet die Erfassung aller Quellen, die zum Verständnis des grenzüberschreitenden Postverkehrs hilfreich sein können. Als Form wählten wir eine Datenbank, die über unsere Internetseite **WWW.DASV-POSTGESCHICHTE.DE** frei zugänglich ist.

In einem zweiten Schritt werden die Inhalte der erfassten Quellen als Download kostenfrei zur Verfügung gestellt.

Einleitung

In der Vergangenheit erschienen zahlreiche postgeschichtliche Grundlagenarbeiten. So sind die Stempel und deren Verwendung überwiegend gut erforscht. Neben spezialisierten Monographien zu einzelnen Gebieten gibt es auch einige wenige Werke mit breiterer Aufstellung. Ich nenne nur die Bücher von Peter FEUSER und Werner MÜNZBERG zu den vorphilatelistischen Stempeln von Deutschland und James VAN DER LINDEN'S Pionierarbeit über die Postvertragsstempel. Auf dem Gebiet der Tarife und der Postgeschichte folgten viele weitere Veröffentlichungen, die sich jedoch meist auf einzelne Postverwaltungen und Perioden konzentrierten.

So hilfreich diese Sekundärliteratur auch sein kann, so ist sie als alleinige Grundlage für die eigene Forschung oft nicht ausreichend. Zum einen stimmt der Blickwinkel der Autoren selten mit den eigenen Fragestellungen exakt überein. Zum anderen können diese Werke aufgrund der sich fortschreibenden postgeschichtlichen Forschung nicht immer vollkommen frei von Fehlern sein. Obwohl dankenswerterweise verstärkt Abdrucke bzw. Auszüge von Originalquellen wie Tarifen, Postverträgen, Verordnungen u. a. in diesen Büchern zu finden sind, fehlt es an einer zusammenfassenden Veröffentlichung von Quellenmaterial zur Postgeschichte.

So ist der ernsthafte Forscher und Sammler darauf angewiesen, sich die für ihn relevanten Quellen selber zu besorgen. Deren Beschaffung gestaltet sich oft schwierig und ist auch meist mit nicht unerheblichen Kosten belastet. Meist scheitert die Suche nach wichtigen Dokumenten besonders in ausländischen Archiven an dem großen Aufwand. Besonders traurig finde ich es, wenn Generationen von Sammlern und Forschern immer wieder dieselben Quellen suchen, sie in den Archiven ausgraben und letztlich mit Aufgabe der eigenen Forschungsarbeit die Quellen für immer unerreichbar bleiben, ohne dass diese jemals veröffentlicht worden sind.

Diese Problematik lässt sich nur dauerhaft lösen, wenn es gelingt, die Quellen, die bei jedem einzelnen Postgeschichtler vorhanden sind, zusammenzuführen und allen Interessenten zur Verfügung zu stellen. Dies ist das erklärte

Ziel des Postvertragsprojektes

1. Erfassung aller bekannten Quellen zum grenzüberschreitenden Postverkehr
2. Erstellung von Kopien der Quellen als Datei, die jedem Interessenten kostenlos als Download zur Verfügung stehen
3. Einbindung möglichst vieler Postgeschichtler, Interessenten, Enthusiasten in die Umsetzung des Projektes
4. Kommentare, Texterläuterungen, Literaturverweise, Briefbeispiele, Briefdiskussionen und Erklärungen zu Leitwegen, Taxierungen, Stempeln mit Bezug zu den Originalquellen (In Planung)

Das Medium Internet

Auch wenn meine Liebe dem gedruckten Buch gilt, ist der Versuch, eine so umfangreiche Quellensammlung in kleiner Auflage zu drucken, allein aus Kostengründen zum Scheitern verurteilt. Ebenso benötigt der permanente weltweite Austausch von Informationen und die gezielte Suche und Ergänzung von Quellen ein anderes Medium als das Buch. Mit dem Internet und seinen Möglichkeiten wird unser Projekt in diesem Umfang erst durchführbar.

Sollte der eine oder andere Leser keinen Zugang zum Internet haben, so werden wir Wege finden, ihn trotzdem in dieses Projekt einzubinden. Bitte melden Sie sich. (Kontaktadresse s. u.)

Der DASV als Träger des Projektes

Mit dem DASV als Träger dieses Projektes ist sichergestellt, dass keine Partikularinteressen verfolgt werden. Ebenso bleibt das gesammelte Wissen unabhängig vom Einfluss einzelner Personen und auch die Kontinuität über lange Zeiträume ist gesichert. Der DASV mit seiner internationalen Kompetenz und Reputation kann hervorragend die Rolle als Mittler zwischen den einzelnen Arbeitsgemeinschaften und Vereinen im In- und Ausland übernehmen. Seine Absichten sind frei von wirtschaftlichen Interessen. Deswegen gilt:

Die Benutzung der Datenbank und der Download aller Quellen ist völlig kostenfrei
(außer den eigenen Verbindungsgebühren zum Internet).

Natürlich brauchen wir Ihre Unterstützung und Mithilfe bei einem so großen, ehrgeizigen Projekt.

Vorgeschichte der Datenbank

Schon im letzten Jahrtausend begann ich im Auftrag und mit Hilfe des postgeschichtlichen Kreises um die Herren SCHWARZENBACH / SIEBER Quellen zur Postgeschichte der Schweiz zu erfassen. Daraus resultierten einige kleine Veröffentlichungen in kleinster Auflage. Aber diese gedruckten und sortierten Listen waren noch nicht wirklich befriedigend. Über die Jahre entwickelte sich daraus eine Datenbank, in der ich alle mir zugänglichen Quellen erfasste. Parallel dazu sammelten sich auch entsprechende Kopien an. Diesen Fundus wollte ich gerne interessierten Postgeschichtlern zur Verfügung stellen. Ich fand jedoch keinen praktikablen Weg.

Mit der Bereitschaft des DASV, als Träger dieses Projektes aufzutreten, dieses zu entwickeln und auch finanziell zu fördern, zeichnete sich ein Weg ab, meinen Traum vom Postgeschichtehimmel zu verwirklichen – die kostenfreie Erhältlichkeit aller bekannten postgeschichtlichen Quellen.

Im Oktober 2007 traf sich erstmals die sog. Postvertragsprojektgruppe (die Herren Rudolf BUSCHHAUS, Arnim KNAPP, Dr. Winfried LEIST, Michael LENKE und Klaus WEIS), um die Strukturen des Online-Projektes und weitere Rahmenbedingungen zu erarbeiten. Michael LENKE entwickelte in kurzer Zeit mit großem Engagement und Können aus den vorhandenen Daten eine funktionierende Datenbank im Internet, die Sie auf unserer Seite WWW.DASV-POSTGESCHICHTE.DE bereits jetzt nutzen können.

Aktueller Stand der Datenbank

Zum jetzigen Zeitpunkt sind in unserer Datenbank bereits über 1000 Quellen als Download verfügbar. Eine weitaus größere Zahl von Quellen ist mit den Grunddaten erfasst. Der Rückgriff auf Transliterationen (Abschriften von Originalen) hilft demjenigen, der alte Handschriften nicht flüssig lesen kann bzw. beim Fehlen der Originale. Deswegen wurden auch diese aufgenommen.

Im Wesentlichen fußt dieser Bestand auf meinem Archiv. Deshalb fehlen noch viele Postverträge, Tarife o.ä. – aber es ist ein vernünftiger Anfang gemacht, der durch Ihre Mithilfe wachsen wird.

Pläne und Visionen

Es soll in der Zukunft jede für den grenzüberschreitenden Postverkehr relevante Quelle in unserer Datenbank zu finden sein. Hierbei sind alle Länder und alle Sprachen erwünscht. Den Schwerpunkt soll der Zeitraum bis 1875 bilden, jedoch würde ich mich sehr freuen, wenn irgendjemand bereit wäre, eine Ausweitung des Projektes auf weitere Zeiträume oder Quelltypen durch seine Mitarbeit zu ermöglichen.

Ebenso sind auch weiterführende Informationen zu den jeweiligen Quellen sehr erwünscht. Dazu gehören: Gültigkeitsdaten, Informationen über Nachfolger oder Vorläufer, Querverweise, Literaturangaben, (geschichtliche) Hintergrundinformationen, komplette Artikel und auch Briefbeispiele.

Natürlich bedarf es bis zur gewünschten Vollständigkeit gewaltiger Anstrengungen vieler Enthusiasten – aber das Beispiel des Online Lexikons Wikipedia zeigt, was innerhalb weniger Jahre möglich ist. Warum sollte uns nicht etwas Ähnliches auf dem Gebiet des grenzüberschreitenden Postverkehrs gelingen. Dazu müssten nur viele Menschen bereit sein, für das ehrbare Ziel etwas Engagement und ein paar Quellen einzubringen – in der festen Überzeugung, dass es uns allen hilft.

Hinweise zur Benutzung der Datenbank

Sie finden die Postvertragsprojektdatenbank (was für ein Wort) im Internet unter:

WWW.DASV-POSTGESCHICHTE.DE

- » Projekt Postverträge
- » Eintrag erfassen
- » Adminbereich

Im unteren Bereich der Menüleiste links finden Sie einige Einträge zum Postvertragsprojekt. Sobald Sie den Menüpunkt „Projekt Postverträge“ anklicken, erscheint eine Suchmaske und auch eine kurze Darstellung des Projektes.

Startseite » Postverträge		
Postverträge		
Stichwortsuche		
Suchbegriff:	ab Jahr:	bis Jahr:
Anzeigen	Übersichtsliste	Zurücksetzen
Tipps zur Nutzung der Datenbank		
Schränken Sie die Menge der Daten durch einen Suchbegriff ein oder begrenzen Sie den Zeitraum.		

Wenn Sie „**Tipps zur Nutzung der Datenbank**“ anklicken, erhalten Sie einige wichtige Informationen zur Suche in der Datenbank.

Sie haben mehrere Möglichkeiten, Einträge in der Datenbank zu suchen:

- **Einfachsuche:** Bei der Eingabe einer Buchstabenfolge werden alle Datensätze angezeigt, die diese Folge enthalten, z.B. "**Preuss**" zeigt alle Datensätze mit **Preussen**, **preussisch**, **preussischen**, **Ostpreussen** usw.
- **Oder-Suche:** Bei der Eingabe von mehreren Begriffen im Suchfeld, die durch ein Leerzeichen getrennt sind, werden alle Datensätze angezeigt, die den einen **oder** den anderen Begriff enthalten, z.B. "**Preuss 1849**" zeigt alle Datensätze, die die Buchstabenfolge "**preuss**" enthalten und zusätzlich alle Datensätze die "**1849**" enthalten. Dabei muss in den gezeigten Datensätzen mindestens einer der Begriffe enthalten sein, es können aber auch beide darin vorkommen. Wenn man nach allen Quellen mit preußischer Beteiligung von 1849 sucht, verwendet man besser die

- **Und-Suche:** Durch Eingabe von "**preuss +1849**" - also der Voranstellung des "+"- Zeichens direkt vor dem zweiten Begriff - werden nur jene Datensätze gezeigt, die sowohl "**preuss**" als auch "**1849**" enthalten.

Eine Beispielsuche nach allen Quellen, die sowohl Preussen als auch Großbritannien betreffen und zwischen 1845 und 1847 datiert sind, ergibt nach Anklicken des Buttons „Anzeigen“.

Im Anzeigemodus werden immer max. 4 Postverträge pro Seiten mit allen Informationen angezeigt. Die Daten sind chronologisch geordnet.

Startseite > Postverträge	
Postverträge	
Stichwortsuche	
Suchbegriff:	preussen +großbritannien ab Jahr: 1845 bis Jahr: 1847
Anzeigen Übersichtsliste Zurücksetzen Tipps zur Nutzung der Datenbank	
Such nach: 'preussen +großbritannien' ab Jahr '1845' bis Jahr '1847' [2 Datensätze auf 1 Seiten]	
Seite 1 von 1 Seite	
01.10.1846: Postage Convention between the General Post Office of United Kingdom of Great Britain and Ireland and the General Post Office of the Kingdom of Prussia	
Typ der Quelle: Postvertrag	
Beteiligte: Grossbritannien, Preussen	
Gedruckte Quelle - deutsch / englisch - POR, London , Post 46 - 43 -	
Dateidownload: 262.pdf  [10.75MB]	
14.11.1846: Articles agreed upon between the Post Office of Great Britain and the Post Office of Prussia for carrying into execution The Convention of 1st October 1846	
Typ der Quelle: Postvertragsergänzung	
Beteiligte: Grossbritannien, Preussen	
nur dt. Text 9S - nur engl. Text 10S. - Rest Letter Bills - Gedruckte Quelle - deutsch / englisch - POR, London , Post 46 - 43 -	
Dateidownload: 80.pdf  [16.45MB]	
Seite 1 von 1 Seite [0.05 Sek.]	

Beide Quellen können durch Anklicken des Downloadsymbols  oder einen Klick auf den Downloadlink in einem separaten Fenster herunter geladen werden.

Bei einer großen Anzahl gefundener Datensätze kann es mehrere Seiten bei der Datenausgabe geben, zwischen denen Sie dann mit den Dreieckzeichen navigieren können. Sie können je nach gefundener Datenmenge und ihrer Position in der Liste vor- oder zurückblättern oder auf die erste oder letzte Seite springen. Zu einem Vertrag können auch mehrere Versionen einer Quelle oder ergänzende Informationen vorliegen. Es werden dann beim Vertrag mehrere Downloads angezeigt. Hier könnten z. B. auch Ihre Ausführungen zu diesem Postvertrag hinterlegt werden.

  Seite 2 von 3 Seiten [0.06 Sek.]	
--	--

Sollte in der Ergebnismaske kein Symbol erscheinen, sondern nur „Quelle: Archiv Buschhaus“, dann können Sie den Text derzeit noch nicht herunterladen. Das Original ist aber in meinem Besitz. In diesem Fall nehmen Sie bitte Kontakt mit mir auf.

Startseite > Postverträge			
Postverträge			
Stichwortsuche			
Suchbegriff:	schweiz + basel	ab Jahr: 1845	bis Jahr: 1870
Anzeigen Übersichtsliste Zurücksetzen		Tipps zur Nutzung der Datenbank	
Such nach: 'schweiz + basel' ab Jahr '1845' bis Jahr '1870' [1 Datensatz auf 1 Seite]			
Seite 1 von 1 Seite			
06.06.1847: Schluss-Protocoll der zur Regulirung der Postverhältnisse zwischen dem österreichischen Kaiserstaate und den Cantonen der schweizerischen Eidgenossenschaft in Wien gepflogenen Verhandlungen			
Typ der Quelle: Postvertrag			
Beteiligte: Aargau, Österreich, Basel, Tessin			
inkl umfangreichen Haupt-Postvertrag - s.a. diesbezügliche Kantonalverträge - handschriftliche Quelle - deutsch - Traktatenbuch Zürich V, S.176 ff - Din A 3			
Quelle: Archiv Buschhaus			
Seite 1 von 1 Seite [0.05 Sek.]			

Durch Anklicken des Buttons „Übersichtsliste“ wird eine Kurzübersicht gezeigt, die bei Ausgabe von vielen gefundenen Datensätzen sehr hilfreich sein kann. Auch diese Daten sind chronologisch geordnet. Im Übersichtsmodus werden max. 100 Postverträge pro Seite nur mit Datum und Titel angezeigt. Sie können allerdings das Datum eines Eintrags anklicken und erhalten den Postvertrag mit den Detailinformationen in der Liste angezeigt.

Startseite > Postverträge			
Postverträge			
Stichwortsuche			
Suchbegriff:	Preussen + großbritannien	ab Jahr: 1845	bis Jahr: 1847
Anzeigen Übersichtsliste Zurücksetzen		Tipps zur Nutzung der Datenbank	
Such nach: 'Preussen + großbritannien' ab Jahr '1845' bis Jahr '1847' [2 Datensätze auf 1 Seiten]			
Seite 1 von 1 Seite			
01.10.1846	Postage Convention between the General Post Office of United Kingdom of Great Britain and Ireland and the General Post Office of the Kingdom of Prussia [10.75MB]		
14.11.1846	Articles agreed upon between the Post Office of Great Britain and the Post Office of Prussia for carrying into execution The Convention of 1st October 1846 [16.45MB]		
Seite 1 von 1 Seite [0.03 Sek.]			

Nun wünschen wir Ihnen viel Erfolg bei der Suche in unserer Datenbank.

Ausdruck der Ergebnisse

Durch Anklicken des kleinen Druckersymbols in der Kopfleiste oben rechts können Sie eine Darstellung der Ergebnisse in einer druckerfreundlichen Darstellung aufrufen. Es werden in diesem Modus keine Farben benutzt - was die Druckkosten reduziert - und es werden nur die relevanten Inhalte - ohne Menu etc. - der jeweiligen Seite dargestellt.

Hinweise zur Mitarbeit am Postvertragsprojekt

Bitte nutzen Sie unsere Datenbank im Internet intensiv, machen Sie sich mit dem Aufbau vertraut, durchforsten Sie dieselbe nach Quellen aus Ihrem Sammelgebiet, suchen Sie nach Fehlern, die mir unterlaufen sind und bringen Sie Ihr Wissen und Können in diese Datenbank ein. Ich freue mich auf jede ergänzende Information, Kritik oder Anregung.

Über den Unterpunkt „Eintrag erfassen“ in der Leiste links unten können Sie die Daten neuer Quellen eingeben.

Erfassung Postverträge

Sortierdatum*
(TT.MM.JJJJ)

Bitte geben Sie ggf. ein fiktives Datum ein,
diese Information dient nur zur Sortierung.

Ausgabedatum*

z.B. 24.10.1827, Mitte 1850 oder andere Zeitangaben

Titel*

Kurzbezeichnung des Vertrages für die Listendarstellung.

Typ der Quelle*

Postvertrag, Postverordnung, Posttarif, u.ä.

Beteiligte*

Länder, Orte, Gebiete, u.ä. durch Komma getrennt

Beschreibung, Stichworte, Fundstelle, etc.*

Bitte beachten Sie, dass der Text bei der Darstellung automatisch formatiert wird.
Es macht keinen Sinn Wörter zu trennen.

Quelle*

Wo ist die Information verfügbar? ggf. Dateiname beim Erfassenden, Veröffentlichung, Abdruck, etc.

Eingetragen von*

Namen ausgeben ☐ Nur wenn Sie die Checkbox aktivieren wird Ihr Name als Eintrager beim Vertrag ausgegeben.

Email*

Telefon

Fax

*) Diese Eingaben sind zwingend nötig.

[Weiter zur Überprüfung](#)

Sollten Sie mal einen Eintrag nachträglich ändern wollen, dann senden Sie uns bitte eine [eMail](#). Aus Sicherheitsgründen lassen wir das Bearbeiten von Einträgen nur für registrierte Benutzer zu.

Bitte versuchen Sie sich bei der Eingabe „**Beteiligte**“ und „**Typ der Quelle**“ an unsere Schreibweisen und Vorgaben zu halten, damit die Suche für die späteren Nutzer einfacher wird. Eine Liste der dort benutzten Begriffe und Länderbezeichnungen finden Sie demnächst im Internet. Diese Begriffe sollen auch in mehrere Sprachen übersetzt werden, damit die Datenbank (in deutscher Sprache) international nutzbar wird.

Bitte geben Sie bei der Eingabe Ihren Namen an, damit wir die Herkunft der Daten erkennen können. Mit einem Ankreuzfeld entscheiden Sie, ob Ihr Name auch öffentlich einsehbar ist.

Eventuell vorhandene Scans von Quellen bitte ich bei kleinem Umfang per Mail zu senden. In allen anderen Fällen bitte ich um Kontaktaufnahme.

Wenn Sie bereit sind, intensiv an diesem Projekt mitzuwirken, kann Ihnen Michael Lenke ein Administratorkennwort zuteilen, und wir arbeiten Sie auch gerne ein.

Aufruf zur Mitarbeit

Dieses Projekt braucht jede Unterstützung, die Sie uns geben können. Ohne Ihre aktive Beteiligung wird dieses Projekt eine One Man Show – alle profitieren, aber keiner fühlt sich bewegt mitzuarbeiten. Wenn das passiert, wird dieses Projekt scheitern. Ich freue mich auf

Ihre Anfragen und Angebote. Bei Fragen, Anregungen und Verbesserungen rufe ich Sie gerne zurück, wenn Sie mir Ihre Telefonnummer im Festnetz senden.

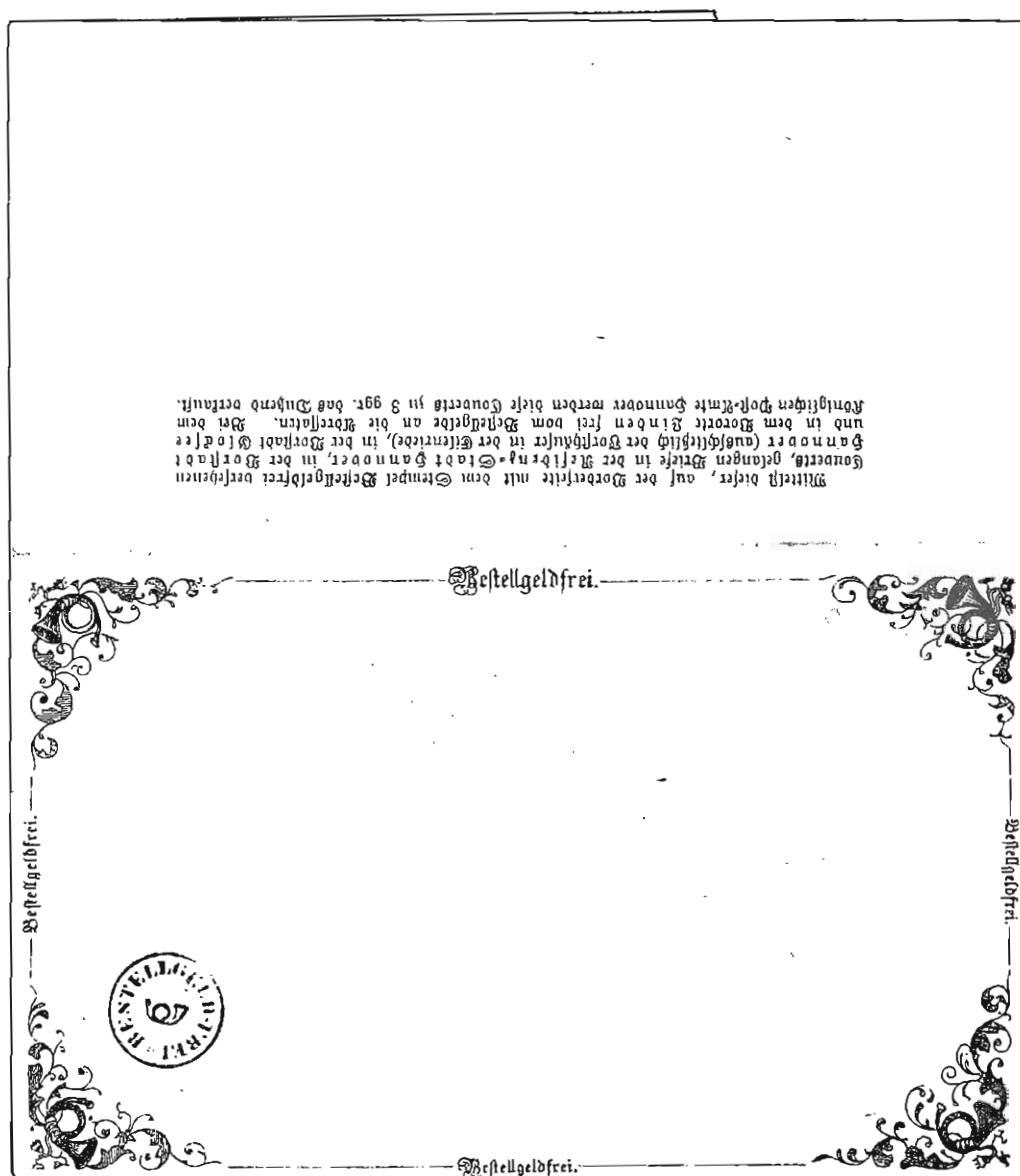
Rudolf Buschhaus, Friedrich Alfred Str. 69, D-47226 Duisburg
BUSCHHAUS@POSTVERTRAEGE.DE

Die technische Umsetzung des Projektes liegt in meinen Händen. Wenn Sie Hinweise oder Vorschläge zum Projekt haben, senden Sie mir diese per Mail an:
LENKE@DAN-ONLINE.DE.

Michael Lenke

Dr. Winfried Leist, Netphen

Die BESTELLGELD-FREI-Umschläge von Hannover und das Schicksal der verwendeten Klischees



Hannoverscher Stadtpostumschlag SU 3 I von 1851, echt

Als 1866 das besiegte Königreich Hannover dem Königreich Preußen einverleibt wurde, ließen die Sieger die eroberten zentralen Postakten zum Generalpostamt nach Berlin bringen. Sie versäumten jedoch, die noch in Hannover befindlichen Druckwerkzeuge der Marken und Umschläge vollständig einzufordern. So ist es kein Wunder, dass in der Folgezeit Neu- und Nachdrucke amtlichen und privaten Ursprungs, aber auch Fälschungen unter Benutzung echter Druckwerkzeuge im Briefmarkenhandel auftauchten¹.

Bereits 1891 hatte das Reichspostamt deshalb angeordnet, bei der Oberpostdirektion Hannover Nachforschungen anzustellen. Sie waren aber anscheinend nicht sonderlich ernsthaft betrieben worden. Der 1884 zum sachverständigen Beirat des Kuratoriums des Reichspostmuseums ernannte Landgerichtsdirektor Carl Lindenberg gab sich damit nicht zufrieden. Im Februar 1895 bekam er die Gelegenheit, persönlich in Hannover Nachforschungen anzustellen, über die er dem Reichspostamt einen ausführlichen Bericht erstattete².

Ein Erfolg seiner Anwesenheit war, dass sich bei nochmaliger Suche im sog. Drucksachenkeller der Oberpostdirektion *in alten Kästen und zum Theil mit jahrelangem Staub bedeckt* (Aussage des Büroassistenten Unglaube) 3 Klischees zum Druck von Briefmarken fanden und ihm übergeben wurden³. Es handelte sich um ein Bleiklischee zu den Marken zu 1 Gutegroschen, ein Bleiklischee zu den Marken zu 10 Groschen und einem galvanischen Niederschlag zu den Marken zu ½ Groschen. Später kamen noch zwei Stempel mit der Inschrift „Bestellgeld frei“ hinzu, die zwischen 1850 und 1858 auf den Stadtpostumschlägen verwendet worden waren.

Die Briefmarken von Hannover waren in der Culemannschen Druckerei in Hannover unter amtlicher Aufsicht hergestellt worden. Lindenberg suchte die Druckerei persönlich auf. Die Firma hatte inzwischen den Besitzer gewechselt; neuer Inhaber war ein Herr Leonhardt. Es war Lindenberg bekannt, dass sich in der Druckerei noch einige Klischees befanden, deren Herausgabe der Reichspostdirektion 1891 verweigert worden war. Es handelte sich den Worten Lindenberg zufolge, um

1. *Vier Bleichichés zu den 1/10 Thaler-Marken* [Mi. Nr.12],
2. *Eine Originalmatrize in Kupfer zu dem netzartigen Unterdruck der Marken,*
3. *Eine von dem Stempel zu 2) genommene Patrize in Stahl,*
4. *Acht mit dem Stempel zu 3) angefertigte Druckstempel in Kupferniederschlag auf Holz;*
5. *Vier Originalstempel zu denjenigen hannoverschen Freimarken, deren Ausgabe im Jahre 1866 beabsichtigt, aber nicht mehr erfolgt war.*

¹) Carl Lindenberg: Die Briefumschläge von Hannover. 1895 (ND des Gesamtwerkes Stuttgart 1987); Paul Ohrt: Handbuch aller bekannte Neudrucke ... Leipzig, (ND Stuttgart um 1987).

²) AM 1834 zu 1895 Februar 21, ohne Blattzählung. Diese Akte des Reichspostamtes befindet sich jetzt im Bestand der Bibliothek des Museums für Kommunikation, Berlin. Ihren Weg dorthin habe ich in GS 81, 2007, S. 4 dargetan. – In allen nachfolgenden Zitaten habe ich die Schreibweise der modernen angepasst, schreibe also *Mitteilungen* statt *Mittheilungen* usw.

³) AM 1834 zu 1895 Februar 21 und 1895 Juli 18.

Über seine Verhandlung mit dem zur Kooperation bereiten Inhaber Leonhardt berichtet Lindenberg:

Herr Leonhardt sprach die Vermutung aus, dass außer den vier zu 1) genannten Stempeln noch 5 andere gleichartige vorhanden sein müssten. Er habe im Jahr 1888 auf Veranlassung eines hannoverschen Markenhändlers Pfaff Neudrucke in Reihen zu 5 Stück anfertigen lassen und nehme an, dass diese Neudrucke von anderen, besser erhaltenen Stempeln angefertigt seien als die jetzt vorgefundenen.

Weitere Nachforschungen in der Culemannschen Druckerei blieben jedoch erfolglos. Immerhin erhielt Lindenberg für das Reichspostmuseum zwei der unter 1) genannten Bleiklischees, ferner die unter 2) und 3) genannten Druckwerkzeuge und einen der übrigens erst 1884 von ihm [Leonhardt] selbst angefertigten Druckstempel (Nr. 4). Auf die Übergabe der unter 5) genannten Stempel zu Entwürfen glaubte Lindenberg verzichten zu können, weil das Reichspostmuseum in seiner Essaysammlung Abzüge davon besaß ⁴.

1999 hat Jörg Ebert einen Aufsatz über „Druckmaterialien zur Herstellung hannoverscher Briefmarken und Ganzsachen“ veröffentlicht, in dem er die im Berliner Museum für Kommunikation noch vorhandenen Werkzeuge abbildet und bespricht ⁵. Um nicht gänzlich am Thema vorbei zu schreiben, verzichtete ich auf einen ausführlichen Vergleich seiner Angaben mit denen Lindenberg. Erwähnt sei nur, dass die beiden Handstempel „Bestellgeld frei“ erhalten geblieben sind. Ebert bildet sie auf S. 19 seines Aufsatzes ab. Damit bin ich aber endlich bei meinem eigentlichen Thema.

Nach der Culemannschen Druckerei suchte Lindenberg die Berenbergsche Druckerei, ebenfalls in Hannover, auf. Dort waren von 1849 bis 1857 die Stadtpostumschläge gedruckt worden. Die Druckerei hatte inzwischen mehrfach den Besitzer gewechselt. In den 70er Jahren waren hier unter Benutzung der echten Stempelmateriale Stadtpostumschläge gefälscht und über den Briefmarkenhändler Werner als Originale vertrieben worden. 1895 hatte Lindenberg in seinem Handbuch der Briefumschläge Hannovers noch geschrieben, dass der weitere Verbleib dieser Materialien unbekannt sei ⁶. Er hegte jedoch den Verdacht, dass sie weiterhin in der Druckerei aufbewahrt wurden.

Dieser Verdacht bestätigte sich, als Lindenberg den damaligen Druckereibesitzer, einen Herrn Madsack, aufsuchte. Madsack bestritt zunächst das Vorhandensein, als Lindenberg ihn jedoch aufforderte, dies schriftlich zu erklären, antwortete er mit der Gegenfrage, ob das Reichspostamt zum Ankauf bereit sei. Lindenberg erwiderte, dass das Reichspostamt als Rechtsnachfolger der hannoverschen Post ohnehin der rechtmäßige Eigentümer sei, erklärte sich aber bereit, einen mäßigen Preis zu zahlen. Es stellte sich heraus, dass 15 Bleiklischees zu den Eckarabesken und ein Bleiklischee zu der Vignette auf der Klappenseite der Umschläge noch vorhanden waren. Die Klischees hatten zum Druck der Stadtpostumschläge Mi. SU 2 - 4 gedient. Madsack vertrat den Standpunkt, die Eigentumsrechte daran mit dem Kauf der Druckerei erworben zu haben und zeigte sich bestens unterrichtet über den Wert für Briefmarkensammler. Ein Tauschangebot gegen Dubletten des Reichspostmuseums im Wert von 500 Mark lehnte er ab und behauptete, ein Sammler hätte ihm bereits 1000 Mark geboten. Lindenberg bat daraufhin um Aufschub und ging ⁷.

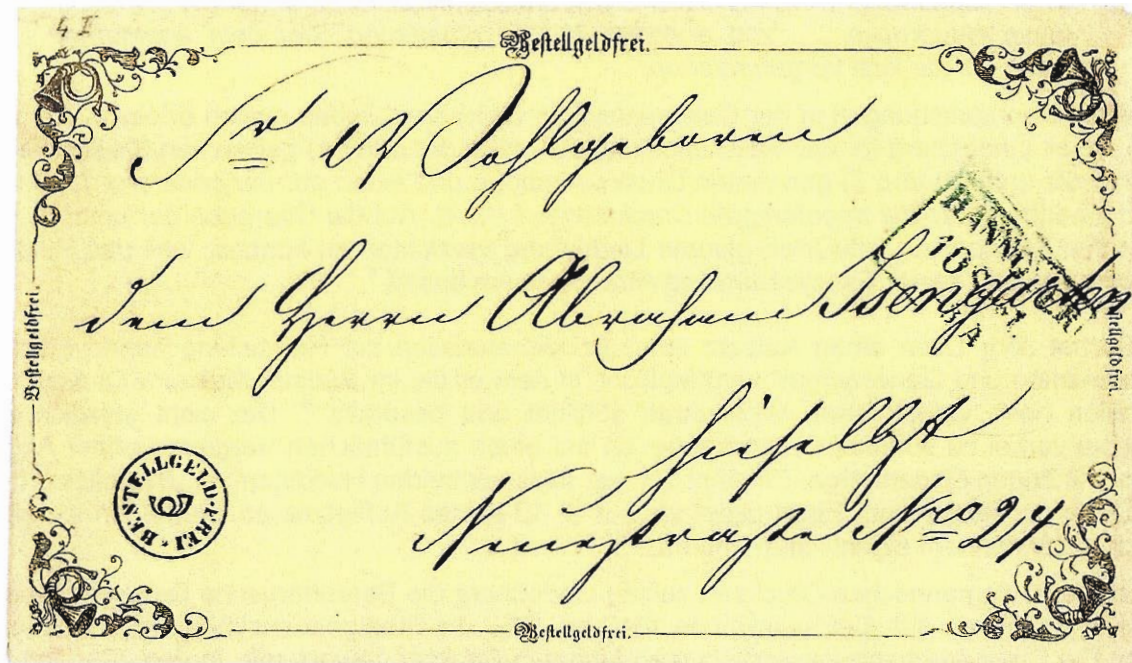
⁴) Wie Anm. 2. Eines der unter 5) genannten Essays ist abgebildet bei Ohrt, Neudruck, S. 129, vgl. Grobe, Altdeutschland Spezialkatalog, 5. Auflage 1975, S. 246. – die von mir in Lindenberg's Text vorgenommene Auslassung bezieht sich auf Anlagen, die der Akte nicht mehr beiliegen.

⁵) Enthalten in Rundbrief Nr. 48 aus 1999 der Arge HANNOVER (dort mit Zählung 47. 1998, S. 9 – 20). Dem Bibliothekar des DASV, Herrn Friedrich Nölke, danke ich für diesen wichtigen Literaturhinweis.

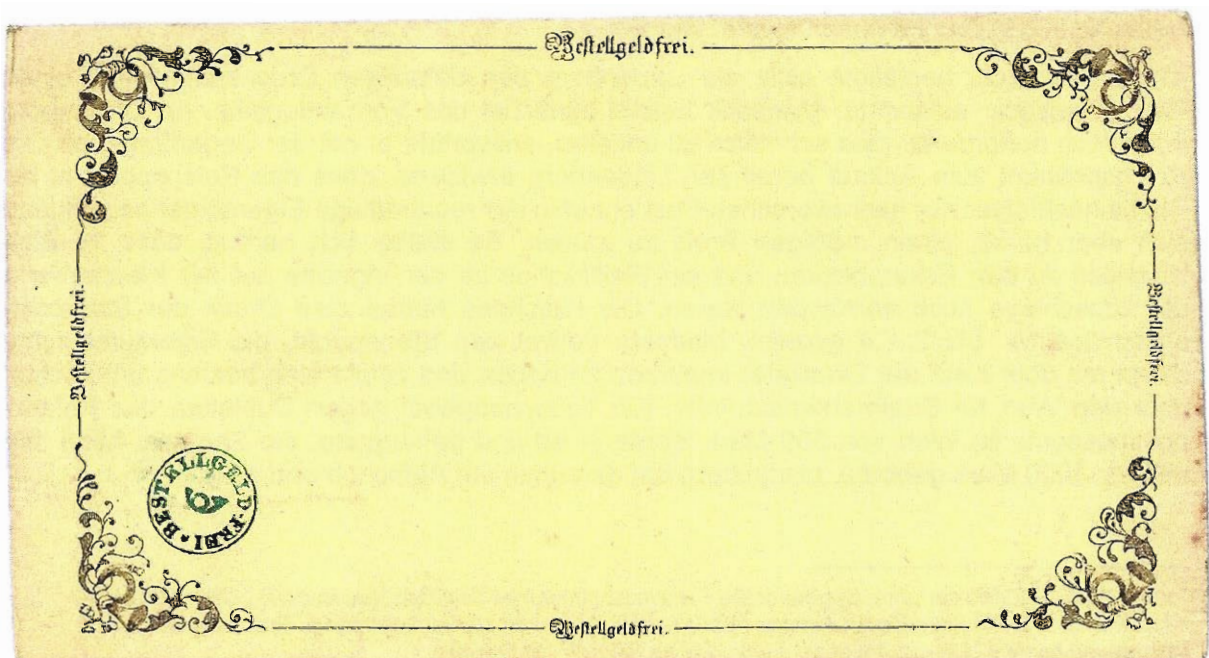
⁶) Lindenberg, Briefumschläge, S. 131. Über die Stadtpostumschläge von Hannover vgl. Siegfried Plaggemeier: Die Bestellgeld-frei-Umschläge der Residenzstadt Hannover, i Festschrift und Katalog zur Briefmarkenausstellung ... Hannover, Herrenhausen, 1976, S. 32 – 43.

⁷) Ich folge der Schilderung der Verhandlungen in Lindenberg's Bericht AM 1834 zu Februar 21.

Abb. 1:
Stadtpostumschlag SU-4, echt und falsch

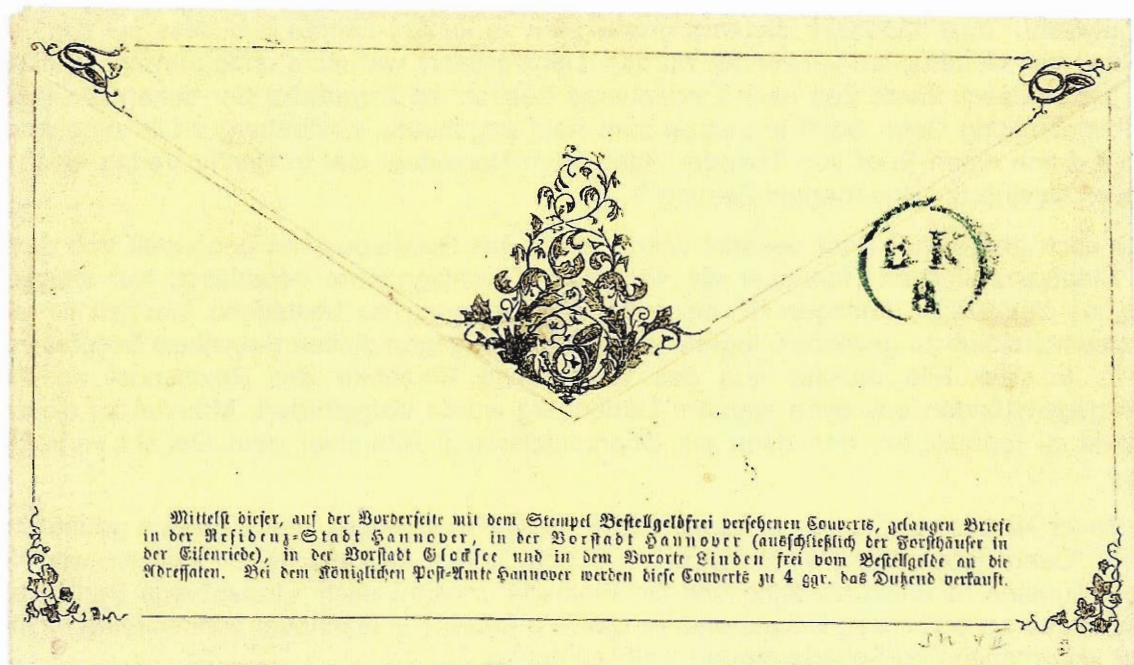


Der echte Umschlag. Der Bestellgeld-Frei-Stempel misst 15 mm im Durchmesser

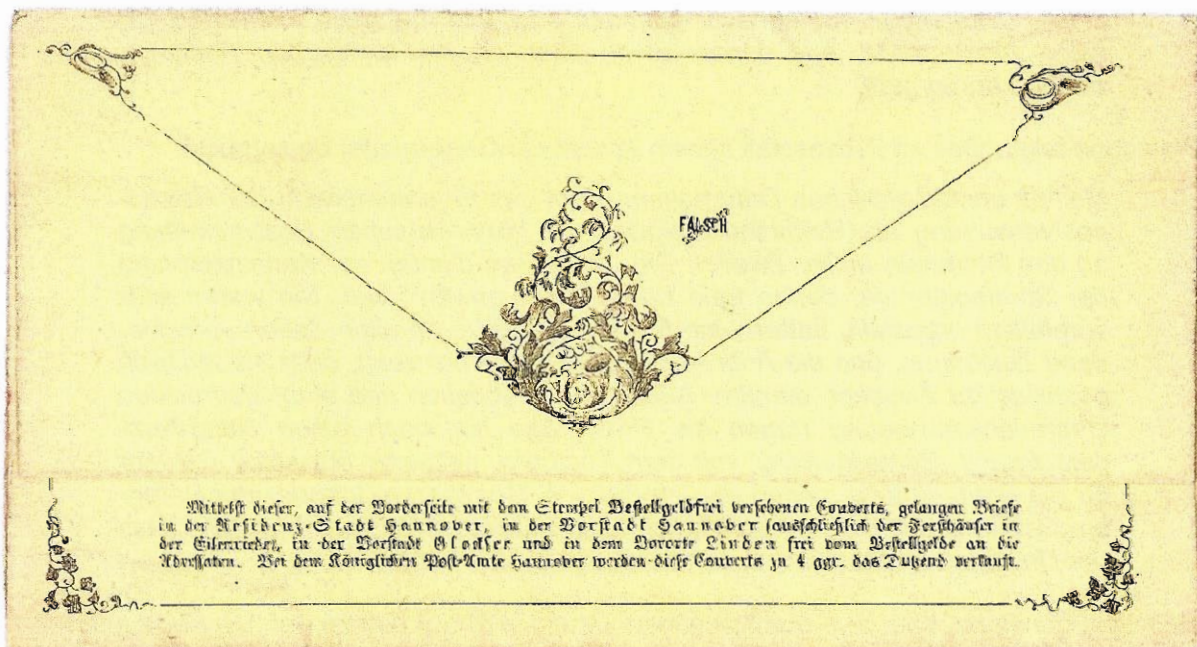


Fälschung: die Arabeske stammen von den Original-Druckstöcken, der Bestellgeld-Frei-Stempel ist gefälscht und misst nur 14,9 mm im Durchmesser.

Abb. 2:
Stadtpostumschlag SU 4, echt und falsch



Die Rückseite des echten Umschlages



Fälschung: In der Anmerkung geringfügige typographische Abweichungen. Als Fälschung sachverständig gebrandmarkt von Florian Berger BPP.

Den Aufschub wollte Lindenberg jedoch nicht für ein neues Angebot genutzt wissen, sondern er empfahl dem Reichspostamt, die Klischees durch die Staatsanwaltschaft beschlagnahmen zu lassen. Die ihm in Hannover noch verbleibende Zeit benutzte er dazu, die ortsansässigen Händler und Sammler aufzusuchen und weitere Nachforschungen nach dem Verbleib von hannoverschen Druckwerkzeugen anzustellen.

In seinem Antrag, die Klischees beschlagnahmen zu lassen, hatte Lindenberg auf die Gefahr hingewiesen, dass Madsack die Druckmaterialien verkaufen könnte und dass sie zur Herstellung von Neudrucken verwendet würden. Der Verdacht war nicht unbegründet. Tatsächlich hat Madsack kurze Zeit nach Lindenburgs Besuch die Zierstücke der bekannten Briefmarkenhandlung Gebr. Senff in Leipzig zum Kauf angeboten. Lindenberg erfuhr umgehend davon durch einen Brief von Theodor Haas, dem Redakteur der in Senffs Verlag erscheinenden Illustrierten Briefmarken-Zeitung ⁸.

Aber noch ehe dieser Brief bekannt wurde, hatte das Reichspostamt gehandelt und durch die Staatsanwaltschaft Hannover die vorläufige Beschlagnahme veranlasst. Nur weigerte sich das zuständige Amtsgericht, diese Beschlagnahme zu bestätigen. Um Zeit für die Oberpostdirektion zu gewinnen, legte der Staatsanwalt gegen diesen Beschluss Beschwerde ein ⁹. In aller Eile musste nun das tatsächliche Eigentum der Reichspost an den Streitgegenständen bewiesen werden. Lindenberg wurde aufgefordert, Material zu diesem Beweis zu formulieren, den dann die Oberpostdirektion Hannover dem Gericht vortragen sollte.

An dieser Niederschrift wird der Landgerichtsdirektor Lindenberg wenig Freude gehabt haben ¹⁰. Denn dass seine Darlegungen vor Gericht keinen Bestand haben würden, war ihm als Volljuristen natürlich bekannt, und die Blamage unvermeidlich. Lindenburgs Bericht beginnt mit einem peinlichen Eingeständnis, das alte Beamte in Hannover wahrscheinlich nicht ohne klammheimliche Schadenfreude gelesen haben:

Die alten hannoverschen Akten über die Anfertigung der Postwertzeichen sind vor ungefähr 25 Jahren an das Reichs-Postamt abgegeben worden. Ermittlungen über den Verbleib sind bisher ergebnislos geblieben. Bei der Ober-Postdirektion in Hannover befinden sich, wie mehrfach festgestellt ist, keine Akten mehr, aus denen etwas über die hannoverschen Postwertzeichen hervorgeht.

Was dann folgt, hätte im Prozessfall keinen Anwalt der Gegenpartei beeindruckt:

Meines unmaßgeblichen Dafürhaltens steht das Eigentumsrecht der Reichspostverwaltung als Rechtsnachfolgerin der hannoverschen Postverwaltung an den Stempeln außer Zweifel. Die Arabesken dienten zur Kennzeichnung der Stadtpostbriefe, denen freie Beförderung gewährt war. Sie waren sehr sorgfältig hergestellt, hatten eine fein durchdachte, an allen Seiten verschiedene Zeichnung, und die Anbringung der Posthörner zeigt, dass sie lediglich postalischen Zwecken dienten. Außer den Arabesken und einer gedruckten Gebrauchsanweisung trugen die Umschläge nur noch einen Handstempelaufdruck „Bestellgeldfrei“ mit dem Posthorn. Letzterer bot keine Gewähr für die Echtheit bzw. gegen den Nachdruck. Der spätere Inhaber der Berenbergschen Druckerei hat, so viel ich mich entsinne, 1879 auch erklärt, dass der Druck unter staatlicher Kontrolle stattgefunden habe.

Merkwürdigerweise, aber aus durchsichtigem Grund wird auf einmal den Verzierungen (und nicht dem Handstempel!) entscheidende Bedeutung beigemessen. In der im gleichen Jahr

⁸) Der Brief abschriftlich überliefert in AM 1834 zu 1895 März 18. Über Theodor Haas vgl. Wolfgang Maaßen: Wer ist wer in der Philatelie? 2. Auflage im Internet auf der Homepage des BDPh. unter „Archive“.

⁹) Bericht des Oberpostdirektors aus Hannover vom 20. März 1895 in AM 1834.

¹⁰) AM 1834 zu 1895 März 21 (Lindenberg eigenhändig).

1895 erschienenen, aber sicherlich bereits 1894 verfassten Schrift über „Die Briefumschläge von Hannover“ schrieb Lindenberg allerdings zu Recht das Gegenteil ¹¹:

Das Maßgebende ist der Bestellgeldfrei-Stempel. Erst durch das Aufdrücken dieses Stempels wurden die Umschläge, deren Herstellung bis dahin der Privatindustrie überlassen war, zu amtlichen Postwertzeichen. Ohne diesen Wertstempel waren sie nichts als Druckformulare ...

Die Frage, warum die frühere Postverwaltung diese angeblich so wichtigen Verzierungen nicht zurückgefordert hatte, beantwortete Lindenberg damit, dass man der Berenbergschen Druckerei einen Missbrauch nicht zugetraut habe. Und er behauptete ganz pauschal, dass in Deutschland überall die Materialien zur Herstellung der Postwertzeichen Eigentum der Regierungen gewesen seien, und verwies auf das preußische Beispiel, wo 1858 die Stempel für die hannoverschen Briefumschläge nach Ausführung des Druckauftrags an Hannover zurück gegeben wurden.

Schließlich führte Lindenberg noch die briefliche Mitteilung von Theodor Haas als Beweis dafür an, dass die missbräuchliche Verwendung der Klischees beabsichtigt war. Als Jurist war ihm aber sicherlich klar, dass denkbar Möglichen an sich noch nicht strafbar ist!

Über das Ende des Verfahrens schweigen die Akten. Aber es besteht kein Zweifel daran, dass das Amtsgericht Hannover die Beschlagnahme der Klischees aufgehoben hat. Deshalb endet Lindenberg's Bericht mit der Bitte, ihn zu bevollmächtigen, in den Briefmarkenzeitungen vor dem Ankauf zu warnen. Bis 1900 waren die Klischees noch in Privatbesitz, dann wurden sie vom Germania-Ring für einen hohen Preis (die Summe ist nicht genannt) angekauft und dem Reichspostmuseum als Geschenk übergeben. Einer Pressemeldung zufolge bestand die Erwerbung *aus drei verschiedenen Eckstücken in Holz geschnitten, aus sämtlichen vier verschiedenen Eckstücken, Galvano-Clichés und der Patten-Zeichnung, gleichfalls Galvano. Im Ganzen waren es drei Originalholzstöcke und sechzehn Galvanos.* Diese Stücke haben zusammen mit den beiden Bestellgeld-Frei-Handstempeln den Zweiten Weltkrieg überlebt und befinden sich jetzt im magazinierten Bestand des Museums für Kommunikation in Berlin ¹².

Die Dienstreise Lindenberg's hatte 1896 noch ein Nachspiel. Der Rechnungshof beanstandete die Reisekosten in Höhe von 120,56 Mark und wollte wissen, warum dieses Geschäft einem nicht angehörigen Beamten übertragen bzw. nicht brieflich erledigt wurde. Das Reichspostamt musste eine ausführliche Begründung liefern, die auf den Sachverstand Lindenberg's abhob ¹³.

¹¹) S. 127.

¹²) Lindenberg Warnung abgedruckt in DBZ 1895, S. 138. – Das Zitat aus DBZ 1900, S. 101 f. Herrn Florian Berger BPP danke ich für diese beiden Literaturhinweise und die Überlassung von Kopien, ebenso Herrn Gunnar Goehle, Museum für Kommunikation Berlin, für gründliche Auskunft.

¹³) AM 1834 zu 1896 Juni 27.

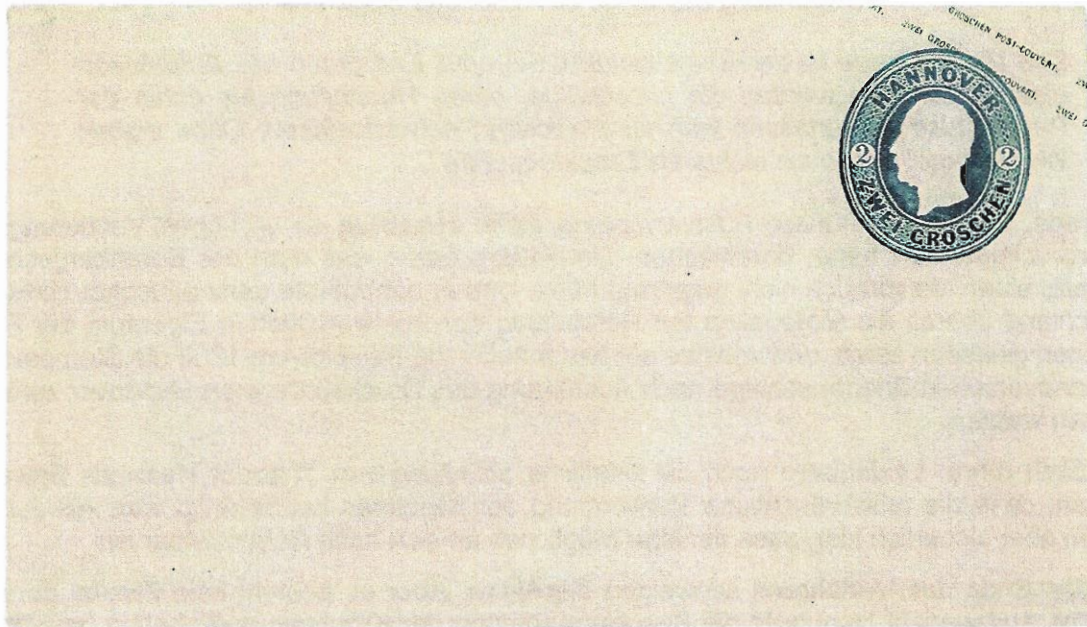


Abb. 3:
Nachdruck oder Fälschung ? Eine Frage der Terminologie! Hannover U 9, privat gedruckt 1870 oder 1871 mit Benutzung eines echten Wertstempels, den die OPD Hannover (!) zur Verfügung stellte, aber mit neu hergestelltem Überdruck, kenntlich am Punkt hinter „Couvert“. Lindenbergs Meinung: Mysteriös. Es gibt derartige Umschläge auch von anderen Wertstufen.

Der Aufsatz erschien zuerst in *Die Ganzsache* 83. 2009 H. 1, S. 1 – 8.

Der

Rundsendedienst

des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. sucht stets interessantes Material aller
Sammelgebiete zu interessanten Konditionen

Informationen durch

Horst Warnecke

Goethestraße 16, 31008 Elze, Telefon 05068 / 2202

Die Einführung der preußischen Stempel

AUS ENGLAND PORTO v. CALAIS

AUS ENGLAND PORTO v. GIVET

Zwischen Preußen und England bestand bis 1847 kein bilateraler Postvertrag. Die Beförderung der Korrespondenz zwischen beiden Ländern erfolgte seit der Jahrhundertwende und davor nur über Frankreich, die Niederlande oder Hamburg, später auch Belgien. Eine Vollfrankierung bis zum Bestimmungsort war dadurch nicht möglich.

Zum 1. August 1843 schlossen England und Frankreich einen Postvertrag, der für die preußische Korrespondenz von Bedeutung war.

Neben einer Gebührensenkung ermöglichte er dem englischen Korrespondenten die Wahl des Teilfrancos bis zur englischen Ausgangsgrenze (einschließlich des Seepostos über den Ärmelkanal) oder der französischen Ausgangsgrenze.

Als Reaktion darauf wies die preußische Post mit einer ihrer „Circular-Verfügungen“ an die Postanstalten vom 21. September 1843 erstmals auf diesen Vertrag hin, und wie die Postanstalten diese Korrespondenz im postinternen Dienst in die Briefkarten (das hatte noch nichts mit der Stempelung der Briefe zu tun) einzutragen hatten:

 **General - Circulare** 
an
sämmtliche Post - Anstalten.

Briefe aus England nach und über Preußen bei der Expedition durch Frankreich werden frankirt eingegeben.

5. Nach einer Mittheilung der Königlich Französischen Post-Administration werden in Folge einer Uebereinkunft zwischen Frankreich und England, die auf dem Wege durch Frankreich zu spedirenden Briefe aus England nach und über Preußen, entweder bis zur Englischen Ausgangs-Grenze (der Meeresküste des Continents) oder bis zur Französischen Ausgangs-Grenze (der Französisch-Preussischen Post-Grenze) frankirt eingegeben. Bei ersteren, welche den Stempel P tragen werden, wird von den Grenz-Post-Anstalten gegen Frankreich die Bemerkung in den Karten

„aus England
Porto von Calais“

bei letzteren, welche mit dem Stempel P. F. bezeichnet sein werden, die Bemerkung in den Karten

„aus England
Porto von Givet“

gemacht werden.

Hiernach haben sich die Post-Anstalten bei der Taxirung der betreffenden Correspondenz genau zu achten.

Freyenwalde, den 21. September 1843.

Der General-Postmeister
v. Nagler.

Mit „Circular-Verfügung“ vom 20. Januar 1844 wird die (bisher unbekannte, hier erstmals veröffentlichte) Neueinführung der speziellen Stempel für diese Korrespondenz mitgeteilt.

- a) Teilfranco bis zur englischen Ausgangsgrenze

Briefe erhalten den französischen (? K.K.) Stempel „P“ im Oval sowie beim preußischen Grenzeingangspostamt Aachen (die preußische Bahnpost, die später den Großteil der Korrespondenz aus England und Frankreich bearbeiten sollte, wurde erst zum 1.5. 1849 in Betrieb genommen) den Stempel

AUS ENGLAND PORTO v. CALAIS

- b) Teilfranco bis zur französischen Ausgangsgrenze

Briefe erhalten den französischen Stempel „P-F.“ im Oval sowie beim preußischen Grenzeingangspostamt Aachen den Stempel

AUS ENGLAND PORTO v. GIVET

Im Fall a) musste der preußische Empfänger neben dem preußischen noch das komplette Teilporto für Frankreich bezahlen, im Fall b) nur das Grenzporto Givet – Aachen sowie das preußische Teilporto bis zum Bestimmungsort.

Zweifelloos ist dem Generalpostamt unter a) mit der Bezeichnung „französischer Stempel „P.“ im Oval ein (ein für ihn nicht wesentlicher) Irrtum unterlaufen. Es handelt sich hierbei auch von der Logik her um den Londoner Stempel, denn für England war der Brief „paid“ = bezahlt (nicht für Frankreich).

Mit dem Stempel „P-F.“ (bezahlt bis zur Grenze) zeigte Frankreich der preußischen Post an, dass es keine Forderungen für den französischen Transit hatte.

General-Circulare

an

sämmtliche Post-Anstalten.

9) Mit Bezugnahme auf den §. 5 des General-Circulare vom 21. September v. J., die Taxirung der Correspondenz aus England bei der Spedition durch Frankreich betreffend, werden die Post-Anstalten darauf aufmerksam gemacht, dass die bis zur Englischen Ausgangs-Grenze (der Meeresküste des Continents) frankirt eingehenden Briefe aus England, welche den Französischen Stempel P. tragen, Seitens des Ober-Postamts zu Aachen noch mit dem Stempel: „aus England, Porto von Calais“, und die bis zur Französischen Ausgangs-Grenze (der Französisch-Preussischen Post-Grenze) frankirt eingehenden Briefe aus England, welche mit dem Stempel P. F. französischer Seits versehen sind, noch mit dem Stempel: „aus England, Porto von Givet“ werden bedruckt werden. Das für letztere, außer dem diesseitigen internen Porto von Aachen ab, zur Berechnung kommende Porto von Givet bis Aachen beträgt nicht, wie in der Porto-Tax-Zusammenstellung zwischen Preussen und Frankreich für die Local-Correspondenz nach und von Givet richtig enthalten ist, 4 Sgr., sondern nur 2 Sgr. für den einfachen $\frac{1}{2}$ Loth incl. schweren Brief.

Spedition u. Taxirung der Correspondenz aus England durch Frankreich betreffend.

Berlin, den 20. Januar 1844.

Der General-Postmeister
v. Nagler.

Teilfrancobriefe

bis zur englischen bzw. französischen Ausgangsgrenze bezahlt noch ohne Portohinweis

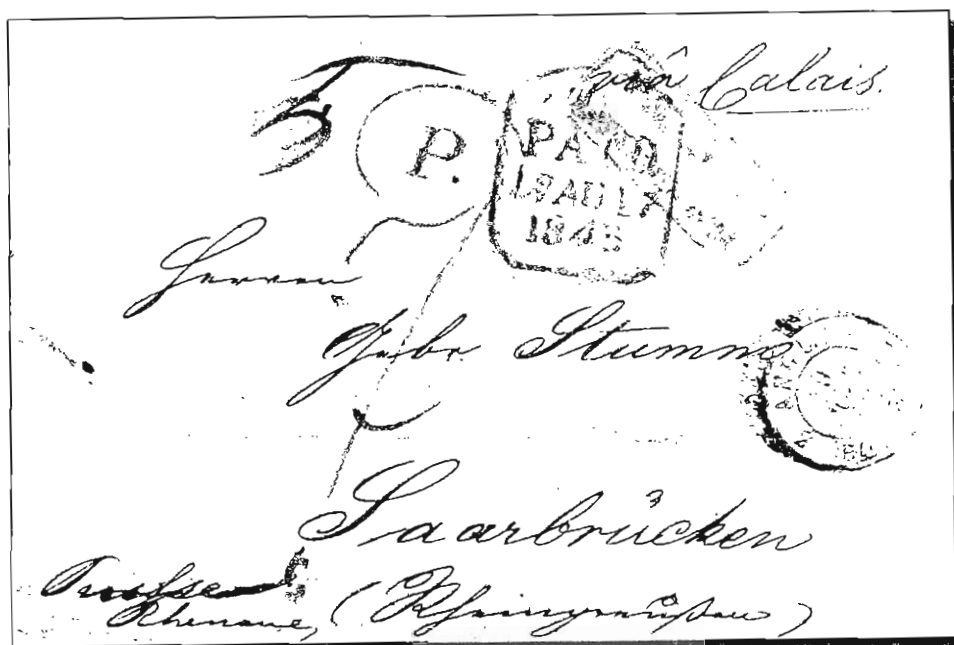


Abb. 1: Früher Teilfrancobrief nach dem neuen Postvertrag England – Frankreich aus Liverpool vom 16.8. 1843 nach Saarbrücken, Leitvermerk „via Calais“, frankiert bis zur englischen Ausgangsgrenze, der englische Anteil mit 5 d angeschrieben und bestätigt mit englischem Stempel „P.“ (in gleicher orangeroter Farbe wie der PAID-Stempel von London), noch ohne preußischen Stempel, das Teilporto in Saarbrücken mit 7 Sgr. französischer Transit und preußische Inlandsgebühr notiert.

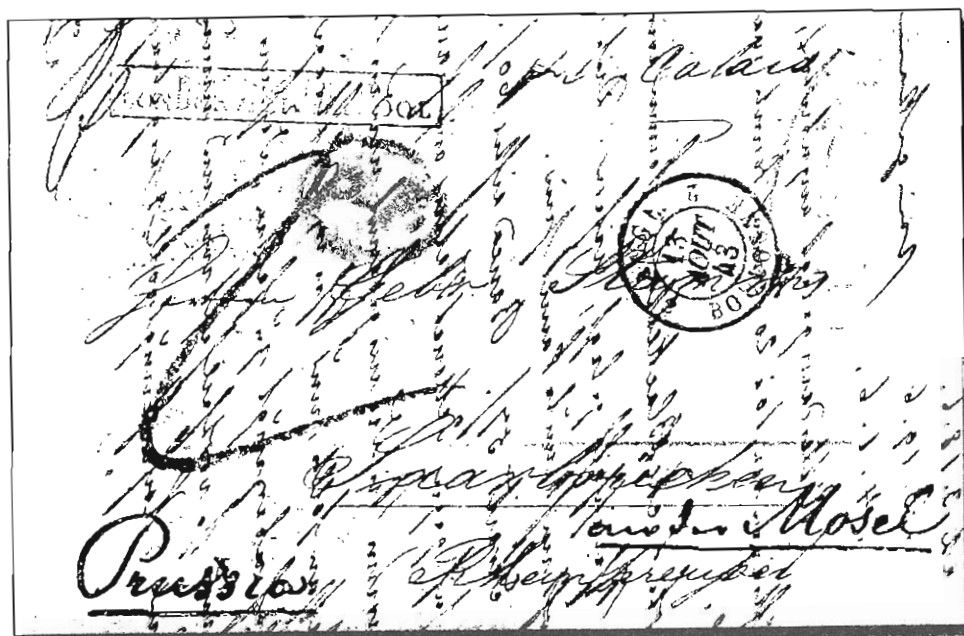


Abb. 2: Früher Teilfrancobrief nach dem neuen Postvertrag England – Frankreich aus London vom 11.8.1843 nach Saarbrücken, Leitvermerk des Absenders „Calais“, jetzt frankiert bis zur französischen Ausgangsgrenze, das englische und französische Teilfranco mit 10 d notiert und bestätigt mit französischem Stempel „P.F.“, ebenfalls noch ohne preußischen Stempel, das preußische Teilporto in Saarbrücken mit 2 Sgr. preußische Inlandsgebühr notiert.

Teilfrancobrief bis zur französischen Ausgangsgrenze bezahlt mit Fehlstempelung zu Calais

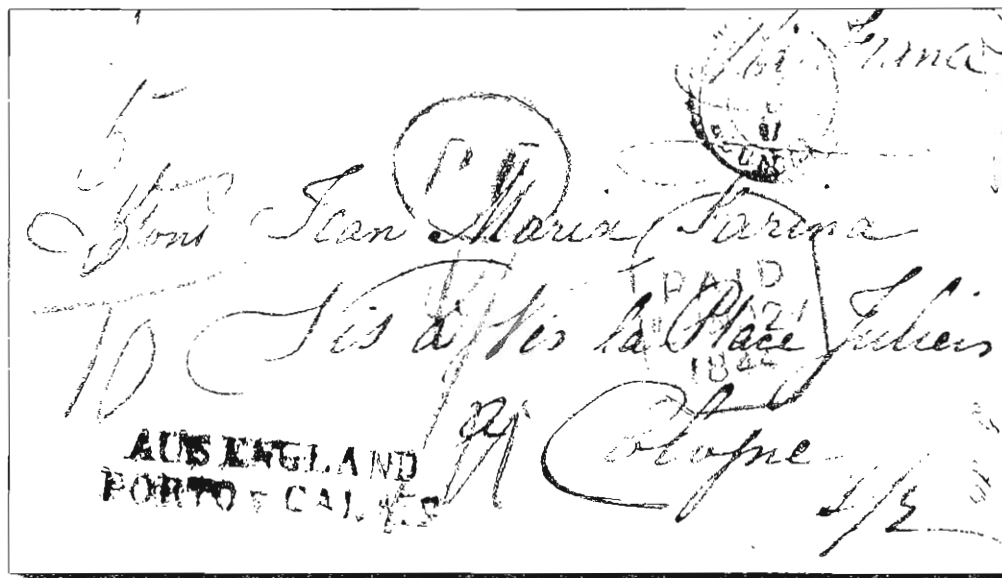


Abb. 3: Teilfrancobrief aus Brighton vom 27.11.1844 nach Coeln, Leitvermerk des Absender „Via France“, frankiert bis zur französischen Ausgangsgrenze, der englische und französische Anteil je mit 5 d (gesamt 10 d) notiert und bestätigt mit französischem Stempel „P-F.“, in Aachen aber falsch gestempelt **AUS ENGLAND PORTO v. CALAIS** und auch falsch taxiert nochmals mit der gesamten französischen Strecke, das Teilporto in Coeln 9 1/2 Sgr.

Teilfrancobrief bis zur französischen Ausgangsgrenze bezahlt mit handschriftlichem Porto-
hinweis auf Givet

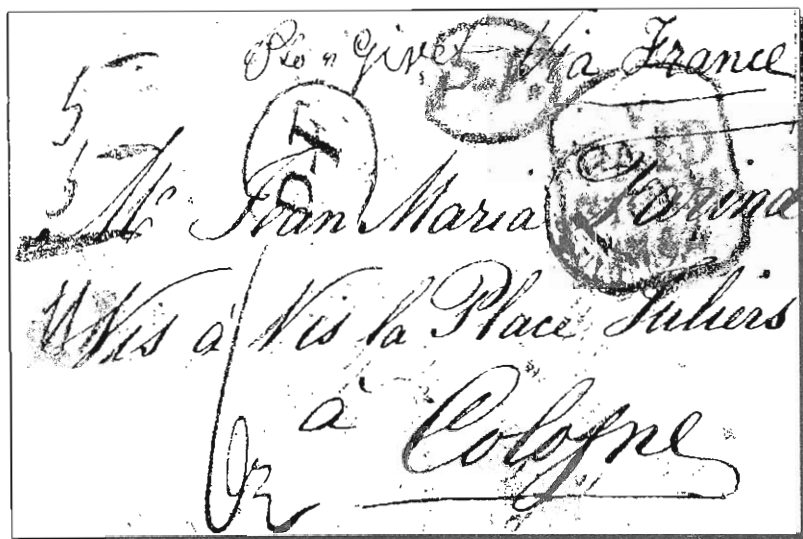


Abb. 4: Teilfrancobrief aus Brighton vom 3.10.1843 nach Coeln nach dem Postvertrag England – Frankreich zum 1.8.1843 mit Leitvermerk des Absenders „Via France“, frankiert bis zur französischen Ausgangsgrenze, der englische und französische Anteil je mit 5 d (gesamt 10 d) notiert und dafür doppelt mit französischen Stempeln „P-F.“ versehen, noch ohne Stempel **AUS ENGLAND PORTO v. GIVET**, dafür handschriftlich „Pto (Porto) v. Givet“, Teilporto in Coeln incl. 4 Sgr Grenzporto Givet – Aachen 6 1/2 Sgr.

Teilfrancobrief bis zur französischen Ausgangsgrenze bezahlt mit Stempel zu Givet



Abb. 5: Teilfrancobrief aus Sheffield vom 20.7.1844 nach Grevenbroich, Leitvermerk des Absenders „Via France“, frankiert bis zur französischen Ausgangsgrenze, der englische und französische Anteil mit je 5 d (gesamt 10 d) notiert und mit französischen Stempeln „P-F.“ versehen, jetzt mit dem neuen Stempel **AUS ENGLAND PORTO v. GIVET**, Teilporto in Grevenbroich incl. 2 Sgr. Grenzporto Givet – Aachen 4 Sgr.

Teilfrancobrief bis zur französischen Ausgangsgrenze bezahlt mit Stempel zu Givet weiter nach Polen

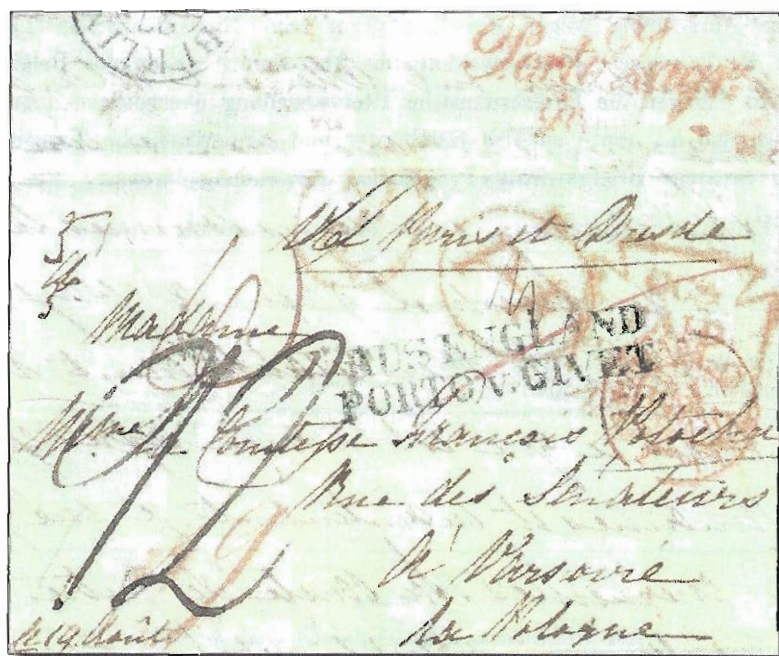


Abb. 6: Teilfrancobrief aus London vom 20.8.1844 nach Warschau, Leitvermerk des Absenders „Via Paris und Dresden“, frankiert bis zur französischen Ausgangsgrenze, der englische und französische Anteil mit je 5 d (gesamt 10 d) notiert und mit französischen Stempeln „P-F.“ versehen, mit dem neuen Stempel **AUS ENGLAND PORTO v. GIVET**, preußische Forderung an Polen 19 Sgr., Teilporto (für Preußen und Polen) in Warschau mit 92 Kopeken notiert.

Beide Stempel sind nicht sehr häufig, wobei Briefe nur bis zur englischen Ausgangsgrenze frankiert mit dem Stempel **AUS ENGLAND PORTO v. CALAIS** seltener sind.

Obwohl schon im Januar 1844 im Circular angekündigt, sind die Stempel erst seit Sommer 1844 registriert.

Diesen Stempeln war nur ein kurzes Leben bis zum Jahresende 1846 beschieden - bereits mit dem ersten Postvertrag Preußen – England zum 1. Januar 1847 waren sie überflüssig, denn nun wurde der Grenzfrancozwang aufgehoben. Briefe zwischen Preußen und England konnten nur noch ganz frankiert oder ganz unfrankiert aufgegeben werden.

1. In Betreff der National-Correspondenz.

Was unter National-Correspondenz zu verstehen ist, schreibt Artikel 6. des Vertrages vor. Diese Correspondenz kann, nach der Wahl des Absenders, entweder unfrankiert, oder bis zum Bestimmungsorte frankiert abgesandt werden; eine theilweise Frankatur bis zur Preussischen Grenze oder bis zur Meeresküste ist nicht gestattet. Sowohl Preussischer als Britischer Seits sind für die gedachte Correspondenz gleichmäßige Portosätze angenommen worden, dergestalt, daß für alle Briefe aus einem Preussischen Postorte nach einem Postorte in Großbritannien und umgekehrt dasselbe Porto zu zahlen ist. Letzteres stellt sich, wie folgt, zusammen:

- a) aus dem Preussischen internen Porto von 4 Pence;
- b) aus dem Britischen internen Porto von 6 Pence und
- c) aus dem Hamburger, Niederländischen oder Belgischen Transitporto von 2 Pence.

Die Abrechnung wegen des Hamburger und Niederländischen Transitporto hat die Preussische Postverwaltung, die Abrechnung wegen des Belgischen Transitporto dagegen die Grofsbritanische Postverwaltung übernommen. Auf das Porto ad a. und b., sowie auf das Hamburger und Niederländische Transitporto findet die Britische Briefgewichts-Progression Anwendung, welche, wie folgt, fortschreitet:

Quellen:

Circulare der preußischen Post 1843, 1844, 1846

Bruns, Prof. Wigand: Auswertung von Ausstellungssammlungen

Moubray, J. & M.: British Letter Mail To Overseas Destinations 1840 – 1875, London 1992

Nachdruck aus dem 40. Auktionskatalog aus Dezember 2008 des Potsdamer Philatelistischen Büros GmbH

Ein Reisepass aus dem Jahre 1844

In den Familienunterlagen befand sich der Faltbrief schon seit vielen Jahrzehnten und zwar in Form einer Kopie, die allerdings so schlecht und mit der Zeit so nachgedunkelt war, dass man den Inhalt kaum noch entziffern konnte. Der Inhalt besteht aus einem Reisepaß für Carl von Garnier¹ aus dem Jahre 1844. Vor drei Jahren wurde mir wegen der Namensgleichheit der Brief angeboten. Ich griff natürlich sofort zu, passte das Stück doch auch in meine Gleiwitz-Heimatsammlung. Die lange zweisprachige Anschrift hatte ihren Reiz, die verschiedenen Zahlennotizen erst recht. Doch an diesen rätselte ich lange herum.

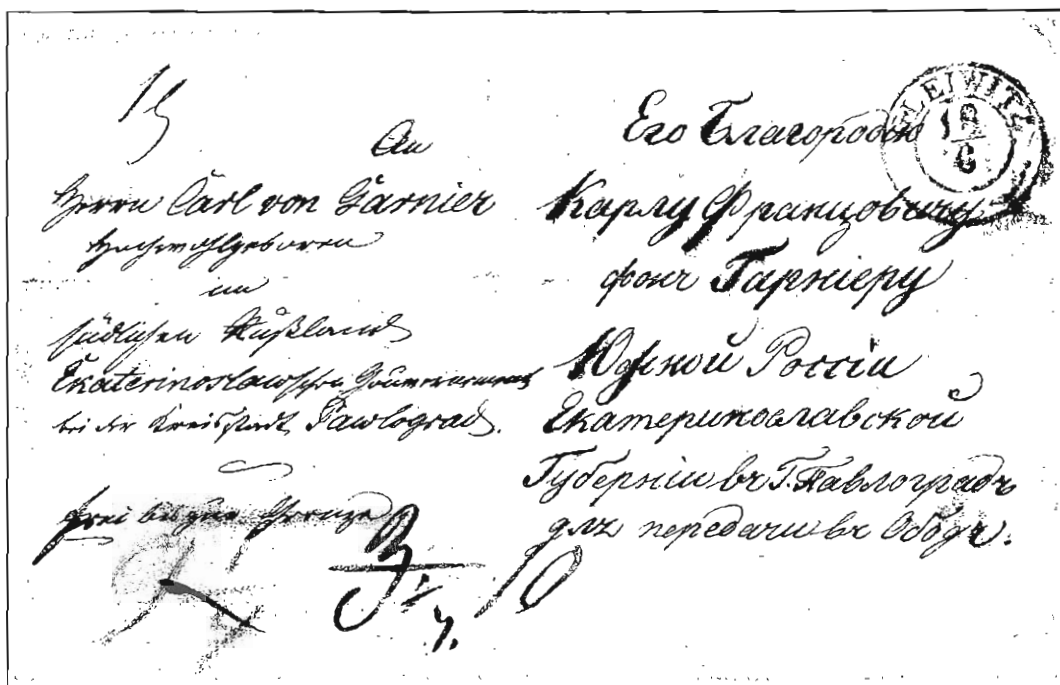


Abb 1: Zweisprachig adressierter Faltbrief nach dem „südlichen Russland, Ekaterinoslaw'sches Gouvernement bei der Kreisstadt Pawlograd“ mit dem Vermerk „frei bis zur Grenze“, z.T. gestrichen.

Der Reise-Paß war für den Empfänger gedacht zur Rückkehr in die Heimath, gültig auf sechs Monate. Ausgestellt in Oppeln am 12. Juni 1844, wurde der Paß sechs Tage später am 18. Juni von Gleiwitz aus auf die Reise geschickt.

Von der schlesischen Familie von Garnier wanderten zwei Mitglieder nach Russland aus: Amand² 1825 und Carl ca. 1840. Bekanntlich wurden im 18. und 19. Jahrhundert viele Deutsche zur Auswanderung nach Russland angeregt, Siedler, Verwaltungsbeamte, Handwerker, Agronomen, Militärs u.a. Amand von Garnier begründete eine große Familie. Er und viele seiner Nachkommen waren dort sehr erfolgreich. Wir finden unter ihnen mehrere Universitätsprofessoren, Ärzte, Ingenieure und Agronomen.³ Der Bedeutendste war sein Enkel gleichen Namens, Hauptverwalter der Güter des Großfürsten Nikolai Michailowitsch. Während der Revolutionsjahre nach 1919 ist fast die gesamte russische Linie ausgelöscht worden.

¹ 1816 bis 1880

² 1795 bis 1861

³ siehe Genealogisches Handbuch des Adels, Adlige Häuser B Band VII, 1965, Limburg a.d.Lahn



Königlich Preussische Staaten.



N^o 44.

Des Paß-Journals.

Signalement
de 6 Paß-Inhaber 6

1. Religion *Katholisch*
2. Alter *28 Jahr*
3. Größe *5 Fuß 1 Zoll*
4. Haare *schwarzbraun*
5. Stirne *eben*
6. Augenbraunen *schwarz*
7. Augen *blau und dunkel*
8. Nase *lang und stark*
9. Mund *gerade*
10. Bart *schwarz und stark*
11. Kinn *schwarz und stark*
12. Gesicht *lang*
13. Gesichtsfarbe *gesund*
14. Statur *stark*
15. Besondere Kennzeichen *keine*

Unterschrift de Paß-Inhaber

Stempel und Gebühren:

- | | |
|-------------------|---------|
| 1) Stempel | 15 Sgr. |
| 2) Gebühren | 20 Sgr. |
| Zusammen .. | 35 Sgr. |

Reise-Paß

gültig auf

in die Provinz Ostpreußen
gültig auf *Preußen*
Da d. an *Carl Joseph Oscar v. Garnier*

gebürtig aus *Woisow*
wohnhaft in *Gieraltowitz* } *Gleiwitzer Kreis*
mit *Passwort*

um *in die Provinz Ostpreußen*

von *Eraterinoslaw* über *Labiau* nach *Preußen*
Preußen *Preußen* *Preußen*
nach *Gleiwitz* in der *Preußen*
reiset und durch *Preußen*

als unverdächtig legitimiert ist, so ist d. an *Preußen* der gegenwärtige Paß
erteilt, und werden alle Civil- und Militär-Behörden *Preußen*
Preußen *Preußen* mit angeführter Begleitung frei und
ungehindert reisen und zurückreisen, auch nöthigenfalls ih- *Preußen* Schutz und
Beistand angedeihen zu lassen.

Dieser Paß muß aber von der Polizei-Ordnung eines jeden Orts,
an welchem der Inhaber sich länger als vier und zwanzig Stunden
aufhält, ohne Unterschied zwischen Stadt und Dorf, vifirt und ihr deshalb
vorgezeigt werden.

Gegeben,



Oppehn am zwölften Juni
1877 *Preußen* *Preußen*

Preußen *Preußen* *Preußen*

Preußen
Preußen *Preußen*

Abb 2: Inhalt des Faltbriefes (auf 70% verkleinert) Original: 34,0 x 21,3 cm

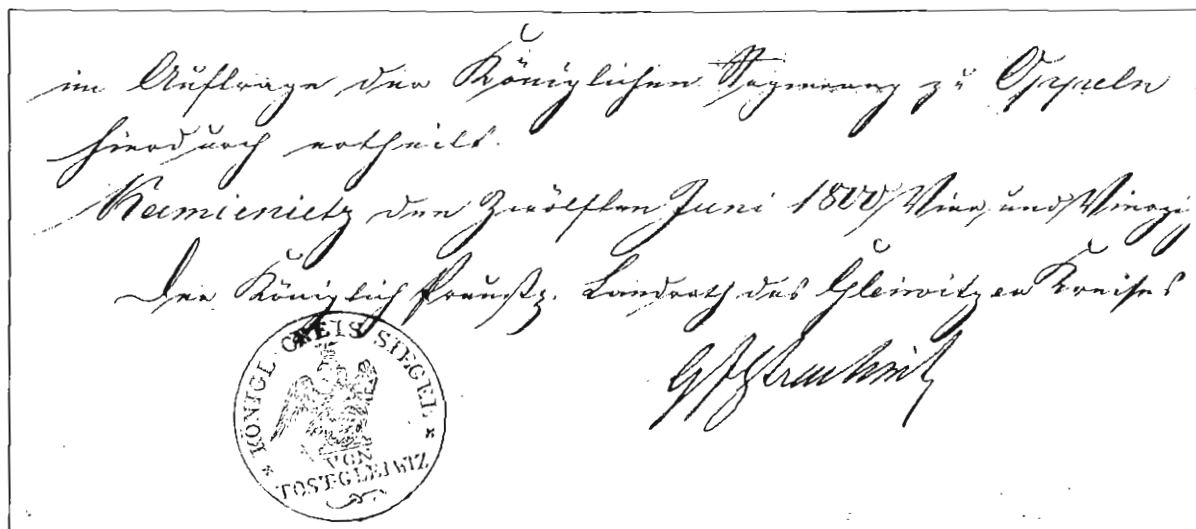


Abb 3: Text auf der Innenrückseite des Passes auf 80% verkleinert

Zusätzlich zum Siegelabdruck der „Kön. Preuss. Oberschl. Regierung zu Oppeln“ erhielt der Paß rückseitig das „Königl. Kreis Siegel von Tost-Gleiwitz“.

Kamienietz lag ca. 10 km westlich von Gleiwitz. Eine Postanstalt existierte dort nicht. Erst 1888 erhielt der Ort eine Postagentur. Schloß und Gut gehörten seit 1767 der Familie von Strachwitz.⁵

Das beigefügte Schreiben kann kaum vom Landrat von Strachwitz stammen, obwohl beide Familien, wie viele schlesische Adelsfamilien, mehrfach verwandtschaftlich verbunden waren. Wie es auch gewesen war, ob ein Landratsangestellter oder ein Familienangehöriger die Sendung aufgegeben hat, das Procédere am Gleiwitzer Postamt muß anders abgelaufen sein. Dieser Meinung war ein dritter in Essen angesprochener Fachmann.

Nach Erkundigung, ob die Sendung auch voll vorausbezahlt werden könne und Bestätigung, strich der Postbeamte die Notiz „bis zur Grenze“ und setzte die errechneten 9¼ Sgr. Über den hohen Frankobetrag erstaunt, wies der Aufgeber darauf hin, dass der Landrat für das preußische Postgebiet doch Portofreiheit genießen würde. Also strich der Beamte daraufhin die 9¼ und notierte nur den russischen Frankoanteil in Höhe von 3¼ Sgr. Und nur diesen hat der Absender bezahlt. Ob es Sinn gehabt hat, den Brief nun trotzdem über den langen Weg per Eydtkuhnen statt über das nahe Mysłowitz laufen zu lassen?

Wann Carl von Garnier den Paß und den eingelegten Brief erhalten hat, ist nicht feststellbar. Ein russischer Eingangsstempel ist merkwürdigerweise nicht vorhanden. Es finden sich jedoch rückseitig noch drei Zeichen, von denen die „7“ bedeuten könnte, dass der Empfänger trotz Frankosendung doch sieben Kopeken bezahlt hat.

Handwritten marks: a stylized 'M', a signature 'de', and the number '7'.

⁵ Im Jahre 1844 war Ernst Carl Graf Strachwitz Landrat des Tost-Gleiwitzer Kreises (seit 1841). Er lebte von 1799 bis 1869.

Von Carl von Garnier wissen wir wenig, nur dass er ebenfalls nach Südrussland auswanderte, dort aber längst nicht den Erfolg wie sein Onkel hatte. Mit dem Paß ist er offensichtlich 1844 noch einmal nach Hause gekommen, dann aber wieder zurück nach Russland gereist. Wir wissen, dass einer seiner Nachkommen während des Ersten Weltkrieges als Dolmetscher beim deutschen Militär gedient hat. Dieser könnte den Paß nach Deutschland mitgebracht haben.

Für uns Philatelisten am interessantesten ist die Deutung der Taxziffern. Daran habe ich lange gerätselt. „9¼“ wurde in gleichem Röteln wie der Strich über den Worten „bis zur Grenze“ geschrieben - das „frei“ ist stehen geblieben. Mit schwarzer Tinte notierte man „3¼“ und strich die „9¼“. Die nebenstehende „10“ hat die gleiche Tinte wie der Strich durch die „3¼“. Wenn letztere preußische Silbergrößen bedeutet haben, könnte die „10“ die umgerechneten Kopeken gewesen sein.⁴

Aber die 9¼ ? Ebenfalls Silbergrößen? Die Entfernung bis zum russischen Staatsgebiet betrug nur 35 km: Hinter der Stadt Mysłowitz begann Polen. Bei so kurzer Entfernung 6 Sgr. für Preußen und nur 3¼ Sgr. für Russland? Das konnte nicht stimmen.

Während der IBRA in Essen war Gelegenheit, mit einigen Fachleuten zu diskutieren. Und siehe da: schnell fand sich eine Lösung. Als erstes lernte ich, dass die preußische Post stets bestrebt war, Briefe ins Ausland möglichst lange über preußisches Gebiet laufen zu lassen. Das würde in unserem Fall bedeuten, der Brief wäre nicht die kurze Strecke über Mysłowitz, sondern den Weg über Ostpreußen, also über Eydtkuhnen, gelaufen. Bei über 20 Meilen galt die 3. Entfernungsprogression: 3 Sgr. für die erste Gewichtsstufe. Der Brief trägt aber oben links die Notiz „1 L“(oth). Bis 1 Loth excl. galt die erste, ab 1 Loth die zweite Gewichtsprogression: also 6 Sgr. preußischer Frankoanteil. Beim Notieren des Weiterfrankos für Russland in Höhe von 3¼ Sgr. hat man den preußischen Anteil gestrichen. Wohl beim Grenzübergang wurden die 3¼ Sgr. in 10 Kopeken umgerechnet und vorderseitig notiert. Auf Briefen in die russischen Staaten ist das Porto stets rückseitig vermerkt. Frankobriefe sind die Ausnahme. An der vorderseitigen Taxe haben die russischen Postbeamten erkannt, dass kein Porto mehr zu kassieren war.

Ursprünglich wollte der Absender nur den preußischen Frankoanteil bezahlen und notierte „frei bis zur Grenze“. Auf dem Gleiwitzer Postamt hat man es sich anders überlegt, „bis zur Grenze“ gestrichen und das Gesamtfranko ausrechnen lassen. Der Empfänger sollte nichts zahlen. Wer aber hat den Brief aufgegeben, am Postamt mit dem Schalterbeamten verhandelt?

Der Brief wog einst „1 L“(oth). Heute nachgewogen zeigt die Waage 9 Gramm. Also müsste in dem Faltbrief noch ein zweites Schreiben gesteckt haben. Dieses konnte eigentlich nur von einem Familienmitglied geschrieben worden sein.

Bei den Diskussionen in Essen machte einer der Fachleute auf die bisher nicht beachtete Notiz am Ende des Passes - mit Fortsetzung auf der Innenseite - aufmerksam: „Vorstehender Reise Paß wird im Auftrage der Königlichen Regierung zu Oppeln hierdurch ertheilt.

Kamienietz den 12. Juni 1844 Der Königl. Preuß. Landrath des Gleiwitzer Kreises

Graf Strachwitz“

⁴ 3,84 preußische Pfennige entsprachen 1 Kopeke; 3¼ Sgr. = 39 Pfennige ≈ 10 Kopeken.

Die Etablierung der sächsischen Posthalterei in Erfurt

1702 hatte Kees den Fahrpostkurs Leipzig – Erfurt – Frankfurt am Main angelegt.

Erfurt gehörte bereits seit 1664 zum Kurfürstentum Mainz. Kees schrieb deshalb an die Kurmainzische Regierung in Erfurt, man möge ihm gestatten, einen eigenen Faktor für diese sächsische Post zu bestellen.

Das kaiserlich-taxissche Postamt in Erfurt wurde bereits seit 1683 durch den Reichspostmeister Hieronymus Friedrich Breitenbach verwaltet.

Kees war klar, dass Kurmainz – als Protektor des kaiserlichen Postregals – diesen Vorschlag kaum gutheißen konnte.

Ohne eine Antwort abzuwarten, hat Kees den Gastwirt Michael Keil zum kursächsischen Postfaktor in Erfurt ernannt. Dieser

„hatte zur Beförderung des Commercii und der Reisenden, auch zu nicht geringen Nutzen der Stadt Erfurt bei der fahrenden Post, die zwischen Leipzig und Erfurt auf eigene Kosten des Oberpostamts eingerichtet worden, als Postfactor einzig und allein die ankommenden Personen und Päckereien zu expedieren, mit Briefen aber nichts zu schaffen, diese vielmehr an das kaiserliche Postamt abzugeben.“

Die erste kursächsische Postkalesche traf am 26. April 1702 in Erfurt ein. Die beiden Brief-Felleisen nach Erfurt bzw. nach Frankfurt am Main wurden beim taxisschen Postmeister Breitenbach abgegeben, die ankommenden Personen und Päckereien beim Postfaktor Keil abgeladen. Postmeister Keil bewirtschaftete den Gasthof zum „Großen Christoph“.

Gegen die Beeinträchtigung seiner Rechte bat nun Reichspostmeister Breitenbach die Kurmainzer Regierung um Unterstützung. Doch diese erklärte,

„da Keil Briefe weder colligiere noch distribuere, entstehe für das kaiserliche Postwesen kein Schaden“.

Damit hatte Kurmainz anerkannt, dass dem Kaiser ausschließlich das Briefpostmonopol zustand.

Verbot/ Dem gemeinnützigen Corre-

spondenz-Wesen zu Dienst/ und männiglich zur Be-
quehmlichkeit/ resolviret/ die bisherige Frankfurter reuthende Post/
zu denen gewöhnlichen Tagen und Stunden/ über Rippach/ Weissenfels/ Naumburg und Rems-
dorff/ bis auf Erfurth/ nunmehr fahrend gehen zulassen/ also/ daß mit derselben auch Personen
und Baquete sicher und gewiß fortgebracht werden können/ und ist Sinnes/ damit auf nachst-
kommenden 26. dieses Monats Aprilis/ wird Lynn Mittwoch nach dem ersten Sonntag
nach Ostern/ den Anfang zumachen.

Die Abfertigung geschieht/ wie bis anhero/ Sonntag Mittags um 11. und Mittwoch
Nachmittags um 3. Uhr/ zu welcher Zeit die Briefe/ Personen und Baquete längstens zu-
gegen seyn müssen. In Erfurth werden die Briefe im kaiserl. Post-Ampt: Die Güter-Ba-
quete aber im Gasthof zum Grossen Christoph allda/ woselbst auch Reisende Personen/ so da-
mit zugehen Willens/ sich anzumelden haben/ bey dem zu diesem Ende bestellten Factor, Hn.
Johann Michael Keil/ als bey welchem/ gegen die gebräuchliche Tagmäßige Zahlung/ Extra-
Posten und weiter sicheres fortfehren/ wie auch sonst unterwegs/ in denen ordentlichen Posthäusern/
auch Verlangen jederzeit zu finden/ abgegeben/ Und hat iederman/ nebenst richtiger Versorgung
seiner aufgebenden Sachen/ sich aller Billigkeit im porto zu versehen. Wie dann auch derer Per-
sonen halber bey der gewöhnlichen Zahlung/ nemlich auf jegliche Weise fünf Groschen/ es sein ver-
bleiben hat. Sign. Leipzig/ den 18. April. 1702.

Kurfürstl. Sächs. Gen. Erb-Post-Ampt

Original-Mandat vom 18. April 1702 mit der Bekanntgabe dieser Regelung.

Friebe's

Briefmarken-Auktionen



INHABER: FRANZ-JOSEF STEGERS

Postfach 1241 . D - 52438 Linnich
Altermarkt 6a

Telefon (02462) 6124
Telefax (02462) 3269

- Ständiger Barankauf!
- Jederzeit Einlieferungsannahme für jährlich drei Auktionen!
- Auktionskatalog auf Anforderung kostenlos!



DASV-Briefkasten

Anfrage 406 – 483 – 2009 von Horst Diederichs, Ottobrunn

In der POST-DECLARATION vom 23. Mai 1860 aus Rotterdam heißt es in deutscher Sprache in der dritten Zeile:

„Versendet der Unterzeichnete mit die [...] und Königl. Preuss. Posten“

Zum Versand gelangten „Muster von rohem Kaffee ohne Werth“ im Gewicht von zwei Pfund „emballiert - verpackt“ mit Ankunftsstempel vom „KURF. HESS. HAUPTSTEUERAMT – MARBURG“ vom 26. Mai 1860 und mit einem Hinweis auf den Zollbetrag.

N^o POST-DECLARATION.

An Herrn *J. H. Meyers* zu *Marburg*

Versendet der Unterzeichnete *per van Gend & Loos* mit die *und* Königl. Preuss. Posten.

Anzahl der Colli.	Zeichen und No.	Benennung der Waaren.	GEWICHT.		BEMERKUNGEN.
			Bruto.	Netto.	
<i>ein</i>	<i>IM</i> <i>N^o 1</i>	<i>Muster von</i> <i>rohem Kaffee</i> <i>ohne Werth</i>	<i>2 Pfund</i>	<i>0 Pfund 0 Pfund</i>	<i>Emballirt</i> <i>Marburg 26. Mai 1860</i> <i>Beckmann</i>

Ort und Tag der Ausstellung,
ROTTERDAM, 23. Mai 1860.

Name *Kregling & Co.*

In den Niederlanden (wie auch in England und Frankreich) wurde das Fahrpostwesen vom Staat nicht betrieben oder verwaltet. Zur Sicherung eines regelmäßigen Fahrpostverkehrs war im Jahre 1837 ein vorläufiges Abkommen zwischen der preußischen Postverwaltung und dem privaten Unternehmen van Gend und Loos in Amsterdam zustande gekommen, um den Anschluss für die Reisenden und Fahrpostsendungen von den preußischen Emmerich – Arnheimer Schnellposten an deren Postwagen von Arnheim aus über Amersfort nach Am-

sterdam, Utrecht, dem Haag und Rotterdam sicherzustellen. Dieser Vertrag umfasste auch die Einrichtung eines Büros für die Preußische Fahrpostexpedition in Arnheim (Konvention mit dem Magistrat von Arnheim vom 10. März 1839). Jedoch bereits mit dem Übereinkommen vom 3. Februar 1847 mit dem Niederländischen Postwagen-Unternehmen van Gend und Loos wurde die preußische Fahrpost-Expedition in Arnheim wieder aufgehoben, weil infolge der Ausdehnung der Dampfschiffahrten auf dem Rhein der Unterhalt der preußischen Fahrposten zwischen Emmerich und Arnheim einen jährlichen Zuschuss von ca. 2.000 Thalern erforderlich machten¹. Ferner besaß Preußen in den Niederlanden in Grenznähe Auslandspostanstalten in Venlo, Enschede und Roermond.

Eigentlich ist es unvorstellbar, dass Preußen in Rotterdam - mitten in Holland - eine Fahrpost-Expedition unterhalten hat. Oder war diese ggf. für den Durchgangsverkehr Preußen – Niederlande – England bzw. mit den überseeischen Ländern erforderlich (Vertrag ?) ? Oder ist das Niederländische Postwagen-Unternehmen van Gend und Loos evtl. um 1858 / 59 in Konkurs gegangen ? Hat Preußen ggf. deren Fahrpost Arnheim – Rotterdam vorübergehend übernommen ?

Wer kann über die preußische Fahrpost-Expedition in Rotterdam etwas mitteilen ? Oder kann die obige POST-DECLARATION auch noch anders interpretiert werden ?

Antworten erbeten an

Horst Diederichs, An der Ottosäule 6, D – 85521 Ottobrunn oder an die Schriftleitung.

Zur Anfrage 397 – 480 – 2008 von Uwe Decker aus Bissingen erreichten die Schriftleitung folgende Interpretationen:

Mitteilung 407 – 483 – 2009 von Rudolf Buschhaus, Duisburg

Obwohl ich die Taxen und Postverhältnisse zu dieser Zeit noch wenig erforscht habe, möchte ich Ihnen einige Informationen anbieten, die ich für richtig halte.

Der Kanton Waadt (Lausanne) erlangte seine politische Unabhängigkeit 1803. 1804 übernahm der Kanton die Post in Eigenregie. Vorher wurde das Gebiet von der Fischerpost aus Bern betreut. Im Kanton Waadt wurde in Kreuzern taxiert.

Die Post in Schaffhausen wurde zur Zeit Ihres Briefes von unabhängigen Postmeistern betrieben, dasselbe System wie auch schon im 18. Jahrhundert. Sicher scheint mir auch, dass Ihr Brief über die Berner Fischerpost befördert wurde. Da die „16“ mit einem typischen Kreuzerschnörkel versehen ist und vermutlich in schwarzer Tinte erscheint, kann diese Taxierung eigentlich nur von der Berner Fischerpost stammen.

Da die Taxe im Kanton Waadt 4 Kr. für eine Distanz von 5 – 18 Meilen betrug (= 24 – 86,4 km), passt dies recht gut mit der Differenz von 16 Kr. (Fischer) zu 20 Kr. Endtaxe beim Empfänger überein.

Dunkel erinnere ich mich gelesen zu haben, dass der Postverkehr Bern – Schaffhausen über Aarau lief und die Fischerpost den Transport bis dorthin übernahm. Blaue Tinte ist typisch für Schaffhausen. In einer alten Anleitung zum Postwesen (Schaffhausen 1775) wird der Portoanteil von Schaffhausen von Briefen über Bern mit 3 Kr. ausgewiesen.

Nun schlage ich folgende mutige Taxerklärung vor (die ich nicht beweisen kann, die vermutlich jeder Juror schluckt, die sogar richtig sein könnte):

Einfacher Brief, 6 Kreuzer für Württemberg bis Schaffhausen + 3 Kr. für Schaffhausen bis Aarau = 9 Kr. + 7 Kr. Transit Bern = 16 Kr (schwarz) bis zur Grenze des Kantons Waadt + 4 Kr. Porto nach dem Inlandtarif = 20 Kr. Gesamtporto.

¹) Stephan, Heinrich (von): Geschichte der preußischen Post von ihrem Ursprung bis auf die Gegenwart, Seite 593 ff., Berlin 1859.

Mitteilung 408 – 483 – 2009 von Andreas Grünewald, Schwäbisch Gmünd

Nach einer ersten Betrachtung des Briefes komme ich zu folgender Interpretation:

Die „6“ Kreuzer von Hechingen nach Schaffhausen waren ja schon geklärt. Die blaue „5“ oder „5 ½“ kann ich noch nicht deuten. Diese Taxe (?) ist Schaffhausen zuzuordnen. Ich lese jedoch eine „5“ anstatt eine „9“ daraus.

Fischer hatte eine direkte Postverbindung mit Schaffhausen. Die Taxe von Schaffhausen nach Payerne betrug somit „16“ Kreuzer. In Payerne wurde der Brief mit Waadt ausgetauscht. Der Empfänger in Lausanne hatte dann das Gesamtporto von 20 Kreuzern zu bezahlen.

Mitteilung 409 – 483 – 2009 von Uwe Decker, Bissingen

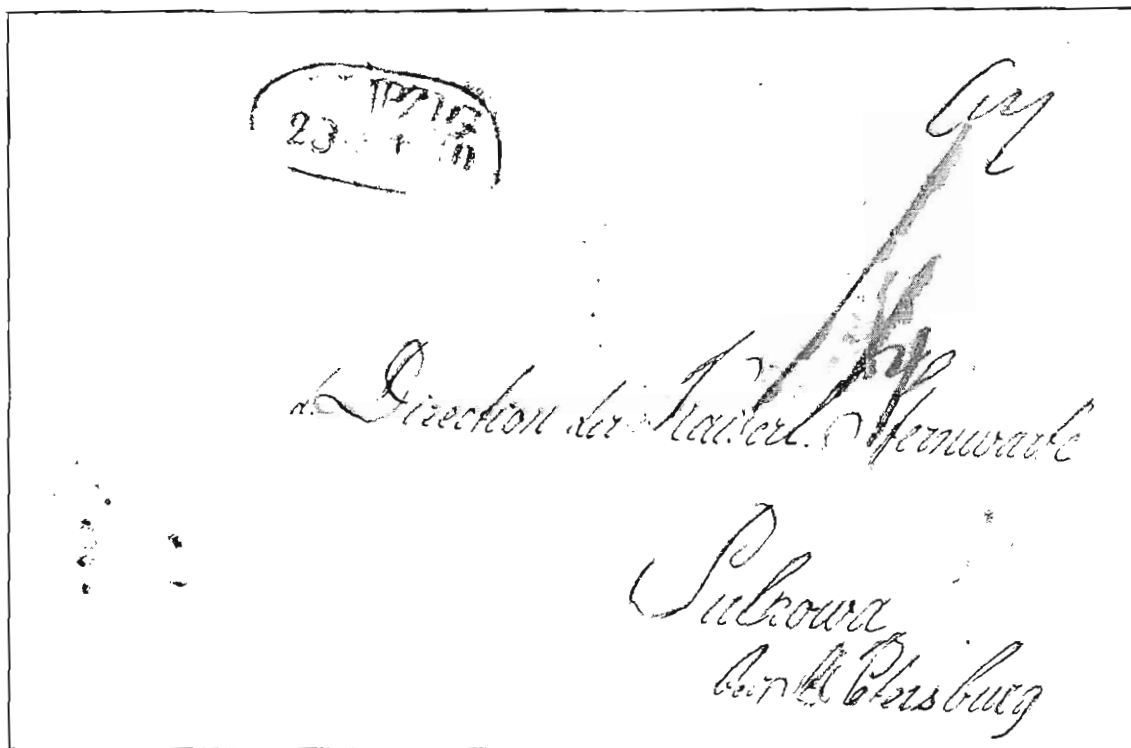
Zunächst vielen Dank für die bisherige Hilfe.

Ich denke, dass wir schon sehr weit gekommen sind. Die 6 Kreuzer stehen für 12 – 18 Meilen bis unter 1 Loth. Das passt ungefähr bis Schaffhausen. Hohenzollern-Hechingen musste unter massivem Druck die Postverwaltung mit Vertrag vom 4. April 1807 an Württemberg abgeben. Ab diesem Tag galten die württembergischen Taxen. Diese galten auch weiter, als Thurn und Taxis die Postverwaltung für beide Fürstentümer (Hechingen und Sigmaringen) zusammen mit Württemberg am 1. Oktober 1819 wieder übernahm (Quelle: Töpfer, Ortmann, Hugemann - Die wechselvolle Geschichte des Postwesens in Hechingen).

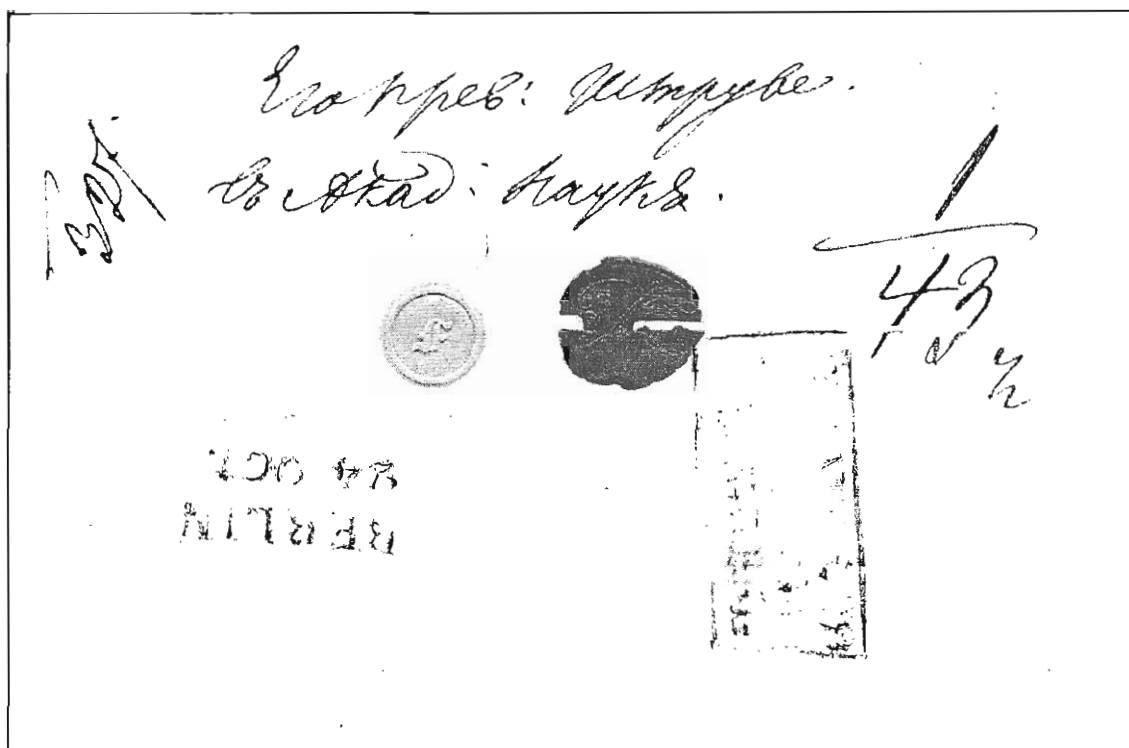
Anfrage 410 – 483 – 2009 von André Scheer, L - 2593 BA Den Haag

André Scheer legt die Abbildung (Vor- und Rückseite) eines Briefes vom 23. Oktober 1840 an den Direktor der Kaiserlichen Sternwarte nach Pulkowa bei St. Petersburg vor und stellt die Frage: „Welche Porto / Tax-Informationen enthält der Brief, welche Tarife sind angewandt?“

Er vermutet, dass der Direktor Portofreiheit innerhalb Russlands hatte.



Briefvorderseite



Briefrückseite

Mitteilung 411 – 483 – 2009 von Harry von Hofmann, Hamburg

Harry von Hofmann schreibt zum Beitrag „Berlin im April 1945“ von Joachim Büll aus DASV-RB Nr. 482:

„Der auf der Abbildung 6 auf der Postkarte nach Leningrad gezeigte sowjetische Zensurstempel mit der Kenn-Nummer 19386 gehört zur allgemeinen Überwachungsstelle Leningrad und hat nichts mit der Feldpost zu tun. In der Sowjetunion unterlagen alle Postsendungen noch längere Zeit nach dem Krieg der Zensur, gleichgültig ob Empfänger und / oder Absender Zivilisten oder Berechtigte zur Nutzung der Feldpost waren.“

Der

Rundsendedienst

des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. bietet interessantes und preiswertes Material aller Sammelgebiete.

Informationen durch

Horst Warnecke

Goethestraße 16, 31008 Elze, Telefon 05068 / 2202

Arge HANNOVER und BRAUNSCHWEIG

Björn Rosenau, Preungesheimer Straße 18, 60389 Frankfurt a. Main

Rundbrief Nr. 65 / März 2009

Postgeschichtlich Heimatsammlungen „Barum und Lesse“ / Inlandsbriefe von und nach Hamburg / Braunschweig-Frankaturen nach Übersee / La bonne année - Neujahrsgrüße der Grand Armée aus Bodenteich anno 1808 / Verhütung der Unterbrechung der Fahrbarkeit der Chausseen / Das hannoversche General-Post-Direktorium und seine Circulars / Bemerkenswerte Aspekte der Versuchsdurchsticheinheiten der braunschweigischen 3 Sgr- Marke / Arge-Forum: Statistische Beilage / Kurzvorstellung philatelistischer Literatur / Aus anderen Arbeitsgemeinschaften

Arge Brustschilder und Nachverwendete Altdeutschland-Stempel e.V.

Peter Beutin, Am Dorfteich 11, 18059 Rostock

Rundbrief 146 / August 2009

Die Hamburger Stadtpostmarke als Marke der Deutschen Reichspost 1871 - 1874 / Aversionalverfahren zur Brustschildzeit / Der Postbetrieb in Mecklenburg: Die Bahnpost 1868 - 1874 / Eine Brustschild-Drucksache aus Bremen zur Währungsumstellung auf Reichsmark / Sammeln einmal anders - Briefmarken und Münzen nebeneinander, zwei Hobbys die sich verbinden lassen

Arge Norddeutscher Postbezirk e.V.

Ingo von Garnier, Postfach 1104, 53784 Lohmar

Rundbrief 80 / August 2009

Versuchsstück der Aufbrauchsganzsachen / Hamburger Stadtpostmarke / Vierte Treichel-GS ins Ausland / Aufbrauch einer Aufbrauchsganzsache im Jahre 1875 / Begleitbrief zu einem Minipaket aus dem Kreuzergebiet / Streifbandsendung der 4. Gewichtsstufe / Einschreibgebühr von 2 Groschen im Kreuzergebiet / Postvorschuß-/Nachnahmesendungen / Partiebrief / Umschlagformulare für die Reichstagsabgeordneten des Norddeutschen Bundes / Der zweite Dienstmarkenbrief aus Braunschweig / Dienstmarkenbrief ins Ausland - nach Bayern / Hinrichsen-Maschinenstempel: Der 130. registrierte Brief / Stempel STADTPOST aus Leipzig oder Dresden? / Französische Tax-Stempel / Hufeisenstempel / Ergänzungen zum NDP- sowie F-Stempel Katalog / Die Nutzung der Briefkästen an den Eisenbahnwagen in Rostock / Briefpostbunde gab es schon 1867 / Das sächsische Postamt im Böhmisches Bodenbach / Ballonpostbriefe deutscher Kriegsgefangener in Paris / Unbekannter Taxstempel „20“ / Doppelfrankatur mit Portomärke / Feldpostsendungen ins Ausland / Briefe an und von französischen Kriegsgefangenen / Welche Grenzübergänge wurden während des Krieges 1870/71 benutzt? / Katastrophenbrief kam aus England zurück / Der PSP-Stempel ersparte das fehlende Porto / Calcutta-Korrespondenz - Absendetag war stets der Mittwoch / Benachrichtigungsaufkleber von Berlin für zollpflichtige Güter / Stempel auf Posteinlieferungsscheinen / Warum hat die Philatelie und Postgeschichte eine Zukunft? / Regelmäßige Dampferverbindungen 1871 von Bremerhaven aus

Arge Deutsche Ostgebiete e.V.

Hans-Georg Klemm, Sudetenstr. 11, 91080 Uttenreuth

Rundbrief 202 / Juni 2009

Fragen, Antworten, Meldungen in 8 Kurzbeiträgen / Die Grande Armée - Marschall Bernadotte im Januar 1807 in Ostpreußen / Stundenzettel der königlich preußischen Reitpost / Absenderfreistempel Stettin, Teil 5 / Der „Korridor“ zwischen Polen und dem Deutschen Reich / Der Aufbau des Postwesens im Reichsgau Wartheland / Die Post in Breslau - Serienstempel Teil 3 / Das Wunder von Groß-Peterwitz / 333 Jahre Post in Ratibor / Kattowitz (Katowice) 1846 - 2006, 160 Jahre Postwesen - 140 Jahre Stadtrechte, Teil 3 / Die „Sudetenland-Ecke“ Teil 21: Not- und Befreiungsstempel

Forschungsgemeinschaft Sachsen e.V.

Armin Knapp, Am Elisabethenbrunnen 1, 61348 Bad Homburg v.d.H.

Rundbrief 76 / Juni 2009

Fortsetzung Briefpost Spanien Sachsen / Portobrief im 1. Postrayon / Coursierende Wagen der Briefpost auf Landstrassen / Zittauer Cariolpost / Die König Johann-Ausgabe - Entstehungsgeschichte,

Entwürfe, Papier, Einheiten und Gebrauch / Brief von Rostock nach Leipzig 1838 / Ergänzung zum Brief nach Sarepta / Drucksachen ausserhalb des Postvereins / Umschläge für Postanweisungen

Arge Thurn und Taxis e.V.

Heinrich Mimberg, PF 940 115, 60459 Frankfurt a. Main

Rundbrief Nr. 104 / August 2009

Aus der Arbeitsgemeinschaft / Höhepunkte: IBRA und NAPOSTA 2009 / Ausstellungserfolge, Mitgliedertreffen, Termine / Auktion bei Köhler: Die Fritz Kirchner-Sammlung / Zahlen: Statistiken und Postgeschichte / 1849: Einnahmen und Erträge aus Postgeschäften / Ein unbekannter Markenkünstler: Kennen Sie Kepler ? / Auslandstaxen: Vormarkenzeit / Singhofen: Wie viele Markenbriefe sind bekannt ? / Aus Blau wird Grau: Verfärbung durch Klebstoff ? / Zufall: Eine Urkunde von 1776 / Aviso: Ein bisher unbekanntes Formular / Serie Heimatsammlungen (2): Hungen / Bahnpost: Ergänzungen, Leserzuschriften / Von meinem Schreibtisch / Postvereinstaxe in die Hohenzollernschen Lande / Literatur: Neuerscheinungen, Besprechungen / Finale: Konjunktur beim Edelmetall / Aus anderen Arbeitsgemeinschaften

Verein für Sächsische Postgeschichte und Philatelie e.V.

Volker Böhme, Dölzschener Str. 1, 01159 Dresden

Rundbrief 75 / Mai 2009

Fiskalphilatelie (XI): Die allgemeinen Sächsischen Gemeinde-Wertmarken / Kleiner geschichtl. Überblick über die Postgebäude im Bereich des Dresdner Postplatzes (I): Vom Hofpostamt bis zum Ende des Fernsprechamtes 1945 / Nochmals Dresdner Maschinenstempel von 1945 / Postanstalten im Westerzgebirge (4): Schwarzenberg 2 und 3 / Neues von der Deutschen Post AG / Neues von den Alternativen Zustelldiensten AZD

Fachpresse – Fachzeitschriften

Bearbeitung: Frank Kilian, Weinböhla

Deutsche Gesellschaft für Post und Telekommunikationsgeschichte e.V.

Schaumainkai 53, 60596 Frankfurt am Main

Das Archiv Heft 2 / 2009

Themen unter anderem...: Ideen, Patente und Lizenzen / Goodbye, Polaroid / Briefbombenattentate / „Berlin am Tage ist brillant, Berlin bei Nacht ist mehr pikant“ – Die Postkarte als Zeitzeugin Deutscher Geschichte und Alltagskultur / Ein Luftschiff über dem Stephansplatz / Postgelbe Rarität in Eiform – Die Isetta / Die Erfinderrfamilie Pfelemer / „Wer hat's erfunden? Wer genau?“ – Vom Streiten um die Ehre, die Briefmarke erfunden zu haben / Wer hat den Funk erfunden? / Das Zeppelin Museum in Friedrichshafen / Kommunikationsapparate von Science-Fiction-Autoren und anderen Visionären

The Collectors Club Philatelist

The Collectors Club Philatelist, 22E. 35th Street, New York, NY 10016-3806

Volume 88 Number 4 / July-August 2009

The Orange Free State and the Cape of Good Hope – The ½ oz Letter Rate to the United States of America / The Machine-Made Panama Booklets of 1916 / In the National Postal Museum: The 5 Centesimos Stamp of Uruguay / New Zealand: Inks Used for the Early Chalon Heads

Postal History Journal

Postal History Journal, 8207 Daren Court, Pikesville MD 21208-2211, U.S.A.

Number 143 / June 2009

The Holy See and WWII Communications / Hazards of Communications in Revolutionary America / General Delivery



Karlfried Krauss

Preußische Nummernstempel

Wer das gerade erschienene Buch von Karlfried Krauss über „Die preußischen Nummernstempel“ näher ansieht, wird von einer philatelistisch-literarischen Sensation sprechen.

„In den 150 Jahren der Philatelie gab es nie eine komplette Sammlung der preußischen Nummernstempel in einer Hand, und es wird sie auch in Zukunft nicht geben.“ So schreibt der Autor einleitend, doch ihm darf man bestätigen, dass es noch nie eine derart umfangreiche, komplexe und bis in alle Details dargestellte „komplette“ Geschichte der preußischen Nummernstempel gab.

Einer Einleitung folgt eine Darstellung der Geschichte der preußischen Nummernstempel von 1850 – 1859. Diese beiden ersten Teile, in Deutsch und Englisch präsentiert, umfassen 140 Seiten. Ihnen folgt eine Katalogisierung der 1.987 Nummern, und das macht 444 Seiten aus.

Besonders besticht, dass der Autor alle erreichbaren Verordnungen der preußischen Post zu den Nummernstempeln in Originalwiedergabe publiziert - bis hin zu den Nachrichten über neue Postanstalten oder die Schließung bisheriger Einrichtungen in der Nummernstempelzeit. Völlig neu ist die Darstellung der Stempel-Typen, wo sie vorkommen. Sie werden nicht nur beschrieben, sondern auch abgebildet und teilweise durch Übereinanderlegen ihrer Bilder optisch erkennbar gemacht. Bei allen Nummernstempelorten ist deren zeitgenössische Einwohnerzahl und die geografische Zuordnung (Provinz / OPD) angegeben. Hinzu kommt eine durchgehende Bewertung lose und auf Brief und erstmals auch der Stempel-Typen.

Peter Fischer

Bezug. Potsdamer Philatelistisches Büro GmbH, Apfelweg 12, 14469 Potsdam, Tel. 0331 / 50 53 597 - Fax 0331 / 50 53 598 - e-mail: auktion@potsdamer-phila-buero.de

Preis: Das komplett farbige Buch kostet in Leder und Schuber 139 € + Porto und Verpackung.



Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag !

Paolo Vollmeier, CH – Castagnola
 Horst Brüns, Verden-Borstel
 Wilhelm Ahlers, Laaber
 Dr. Gertlieb Gmach, Eching
 Dr. Jan Mazanek, Köln
 Gottfried Emrich, Northeim
 Dr. Albert Louis, Hürth
 Eric Petrusma, NL – Oostkapelle
 Reinhold Meyer, Zeven
 Harold E. Peter, USA – Tucson
 Walter Erdmann, Eschweiler
 Dr. Rolf Koch, Bamberg
 Wolfram Grallert, Leipzig
 Hans Weber, CH – Giebenach
 Franz Beckmann, Reinheim
 Dr. Wolfgang Grewing, Saarbrücken
 Heinz Uebensee, Weißensee
 Erwin Probst, Regensburg
 Dr. Eckart Bergmann, Arnstadt
 Frau Karin Berghaus, Leer
 Wolfgang Achterberg, CH – Genf

zum 80. Geburtstag am 3.10.2009
 zum 70. Geburtstag am 15.10.2009
 zum 82. Geburtstag am 20.10.2009
 zum 65. Geburtstag am 21.10.2009
 zum 65. Geburtstag am 21.10.2009
 zum 89. Geburtstag am 1.11.2009
 zum 84. Geburtstag am 12.11.2009
 zum 65. Geburtstag am 17.11.2009
 zum 65. Geburtstag am 19.11.2009
 zum 75. Geburtstag am 22.11.2009
 zum 82. Geburtstag am 22.11.2009
 zum 65. Geburtstag am 30.11.2009
 zum 85. Geburtstag am 30.11.2009
 zum 75. Geburtstag am 3.12.2009
 zum 75. Geburtstag am 6.12.2009
 zum 75. Geburtstag am 10.12.2009
 zum 83. Geburtstag am 27.12.2009
 zum 80. Geburtstag am 29.12.2009
 zum 65. Geburtstag am 30.12.2009
 zum 70. Geburtstag am 31.12.2009
 zum 88. Geburtstag am 31.12.2009



Rolf Ritter verstorben

Am 25. Mai 2009 ist Rolf Ritter aus Kamen kurz nach Vollendung seines 88. Lebensjahres verstorben. Dies teilten Angehörige dem DASV schriftlich mit.

Rolf Ritter gehörte dem DASV seit 1968 an. Die Mitgliedschaft hatte er im Rahmen einer erheblichen Reduzierung seiner philatelistischen Aktivitäten zum Jahresende 2008 beendet.

Er war ein philatelistisch-postgeschichtliches Schwergewicht. Seine Forschungsergebnisse wurden in zahlreichen Beiträgen in den Rundbriefen verschiedener Arbeitsgemeinschaften oder in Sonderveröffentlichungen publiziert, darunter auch in den DASV-Rundbriefen. Sein bekanntestes Werk ist das Handbuch Oberschlesien mit einem Gesamtumfang von mehr als 1.000 Seiten.

Seine vielfältigen Aktivitäten in der Philatelie und Postgeschichte erbrachten zwangsläufig eine große Zahl von Ehrungen, von denen hier nur die Kobold-Medaille, die Kalckhoff-Medaille und die Preußen-Medaille genannt werden sollen. Der DASV ehrte Rolf Ritter 1999 für seine Verdienste um den Verein mit der DASV-Plakette.

Rolf Ritter hat in der internationalen Postgeschichte Maßstäbe gesetzt und wird unvergessen bleiben.

Preußen-Medaille für Dr. B. Laurs

Der Deutschen Briefmarken-Zeitung (DBZ) Nr. 15 vom Juli dieses Jahres ist zu entnehmen, dass DASV-Mitglied Dr. Bertram Laurs aus Stolberg die Preußen-Medaille der Arge Preußen verliehen wurde. Näheres hierzu im DASV-RB Nr. 484.

Nachträgliches für Helmut Schmidt

Für Helmut Schmidt aus Nordseebad Dorum, DASV-Mitglied seit 2006, gilt es, gleich zwei Versäumnisse nachzuholen.

Helmut Schmidt konnte am 11. März dieses Jahres seinen 80. Geburtstag feiern - herzlichen Glückwunsch nachträglich.

Im Wettbewerb „Postgeschichte“ der NA-POSTA 2009 in Essen wurde sein Exponat „Deutsche portofreie Soldatenbriefe und Karten von 1870 bis 1920“ mit einer Vermeil-Medaille ausgezeichnet. Auch hierzu herzlichen Glückwunsch.

Der Schriftleiter bittet für die Versäumnisse um Nachsicht.

H. G. Starre leitet Arge Frankreich

Dipl.-Ing. Hans-Georg Starre aus Berlin, ausgewiesener Frankreich-Sammler mit zahlreichen Ausstellungserfolgen, wurde anlässlich der Jahreshauptversammlung der Arge Frankreich am 9. Mai in Essen zum neuen Arge-Leiter gewählt. Er folgt damit Reiner von Scharpen nach, der sich verstärkt Aufgaben innerhalb des BDPh. widmen wird.

Viel Erfolg bei der neuen Aufgabe.

Hannover-Gold für H. Diederichs

Horst Diederich aus Ottobrunn, gebürtiger Braunschweiger, Mitglied des DASV, ist als Autor zahlreicher postgeschichtlicher Themen bekannt. Eines seiner umfangreichsten Werke hat „Aufbau und Zerfall der braunschweig-lüneburgischen Gesamtpost 1635 – 1738“ zum Thema. Dieser Titel wurde auf der LIPSIA 2007, einer Literatursammlung im Rang 1 in Leipzig mit einer Groß-Vermeil-Medaille ausgezeichnet.

Der Briefmarken-Club Hannover von 1886 e.V., der sich besonders der braunschweigischen und hannoverschen Postgeschichte widmet, hat dem Autor dieses grundlegenden Werkes die HANNOVER-Medaille in Gold verliehen. Die Überreichung der Auszeichnung wird während des Festabends des DASV am 24. Oktober dieses Jahres im Hotel Mercure in Sindelfingen durch Vorstandsmitglieder des BCH erfolgen.

Internationale Briefmarkenbörse Sindelfingen 2009

Gemeinsamer Festabend



des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V.
und
Postgeschichte live



Sonnabend, 24. Oktober 2009, 19 Uhr
(Einlass ab 18.30 Uhr)

Hotel Mercure, Schwertstraße 65, 71065 Sindelfingen (direkt an der Messehalle)

Geboten wird ein kalt / warmes Buffet in der Preisklasse zwischen 28 € und 30 €.

Der Abend wird musikalisch begleitet - hier wird die Musik noch mit der Hand gemacht !

Zu hören ist das

MICHEL-Quartett

4 Musiker um Hans Hohenester, Geschäftsführer des Schwaneberger Verlages.

Anmeldungen erbeten an Hotel Mercure, Tel. 07031 / 61 969 - e-mail: H2939@accor.com

Friebe's

Briefmarken-Auktionen

INHABER: FRANZ-JOSEF STEGERS

Postfach 1241 . D - 52438 Linnich
Altermarkt 6a

Telefon (02462) 6124
Telefax (02462) 3269

- Ständiger Barankauf!
- Jederzeit Einlieferungsannahme für jährlich drei Auktionen!
- Auktionskatalog auf Anforderung kostenlos!



Symposium für Postgeschichte



Freitag, 23. Oktober 2009

- | | |
|-------------------|---|
| 14.00 – 14.15 Uhr | Eröffnung und Einführung |
| 14.15 – 15.00 Uhr | Maßnahmen zur Beschleunigung der Ordinari Post am Beispiel der Neuorganisation der europäischen Postrouten durch Tirol
Hubert Jungwirth |
| 15.15 – 16.00 Uhr | Die Australische Zweiglinie 1886-1893
Wolfgang Hermann |
| 16.15 – 17.00 Uhr | Vorstellung des Postvertrag-Projektes des Deutschen Altbriefsammlervereins
Klaus Weis, Rudolf Buchhaus, Michael Lenke |

Samstag, 24. Oktober 2009

- | | |
|-------------------|---|
| 10.30 – 11.15 Uhr | Vorphilatelie Finnland – Schwedische Zeit 1638 – 1809 und Russische Zeit 1809 - 1845
Dr. Wolf Heß |
| 11.30 – 12.15 Uhr | Der Postvertrag zwischen der Schweiz und Frankreich vom 25. Wintermonat 1849
Dr. Claude Montandon |
| 12.15 – 12.45 Uhr | Schlussdiskussion und Resümee über das Symposium |
| 12.45 – 13.15 Uhr | Verleihung der Urkunden an die Aussteller der „Postgeschichte – live in Sindelfingen“ |
| 15.00 – 16.30 Uhr | Gespräche Aussteller–Jury an den Exponaten der Postgeschichte – live, 1. Teil, nach Voranmeldung |

Sonntag, 25. Oktober 2009

- | | |
|-------------------|--|
| 10.30 – 11.15 Uhr | Gespräche Aussteller–Jury an den Exponaten der Postgeschichte – live, 2. Teil, nach Voranmeldung |
| 11.30 Uhr | Verleihung der „Posthörner“ im Forum |

Stand 28. August 2009, Änderungen vorbehalten

Eine Veranstaltung des PGL-Teams Bernward Schubert, Uferstr.22, 71642 Ludwigsburg
Mit freundlicher Unterstützung von:



27. Internationale Briefmarken-Börse Sindelfingen 2009



Programm im „Forum für Sammler“

Freitag, 23. Oktober 2009

- 10.30 Uhr **Eröffnungsfeier**
- 12.00 Uhr **Neues von Philotax**
Präsentation durch Karl-Heinz Hommer
- 13.00 Uhr **Dem Fälscher auf der Spur**
Jürgen Straub, Ravensburg
- 14.00 Uhr **Gespräch mit MICHEL**
Vorstellung neuer Produkte aus dem Verlag
- 15.00 Uhr **Erfolgreich verkaufen im Internet**
Sebastian von Johnston und Wolfgang Koschine (Tamundo)
- 16.00 Uhr **Benefiz-Auktion**
Bundesverband Deutscher Briefmarkenversteigerer (BDB)

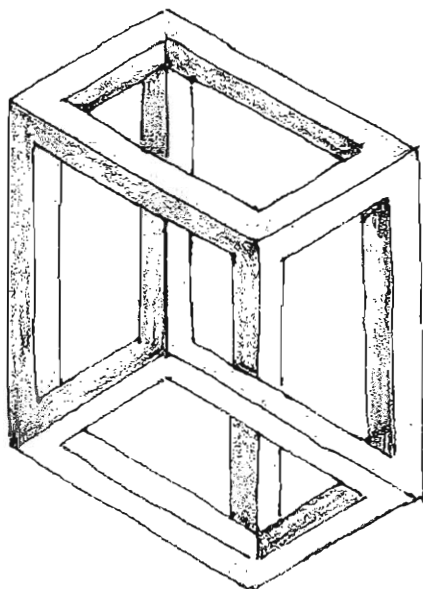
Sonnabend, 24. Oktober 2009

- 11.00 Uhr **Folienproblematik und Briefmarken**
Prof.Dr. Erhard Mörschel, Kirchhain
- 12.00 Uhr **Neues von Philotax**
Präsentation durch Karl-Heinz Hommer
- 13.00 Uhr **Deutsches Reich 1875-1900 – Fälschungen zum Schaden der Sammler**
Claus Petry, Hamburg
- 14.00 Uhr **Gespräch mit MICHEL**
Markenbestimmung mit Oskar Klan
- 15.00 Uhr **Literatursuche im Online-Katalog der Philatelistischen Bibliothek München**
Robert Binner, München
- 16.00 Uhr **Benefiz-Auktion**
Bundesverband Deutscher Briefmarkenversteigerer (BDB)

Sonntag, 25. Oktober 2009

- 10.30 Uhr Preisverleihung an die Aussteller
der Briefmarkenausstellung „Kornwestheim 2009“
- 11.30 Uhr Verleihung der „Posthörner“ durch die Jury der
„Postgeschichte – live in Sindelfingen“
Verleihung des Literatur-Sonderpreis des DASV
- 13.00 Uhr **Deutsches Reich „50 Milliarden“ (MiNr. 330 A+B) auf Ganzstücken**
Udo Fleiner, Stutensee
- 14.00 Uhr **Gespräch mit MICHEL**
Wie ein neuer Katalog entsteht
- 15.00 Uhr **Benefiz-Auktion, anschließend Spendenübergabe**
Bundesverband Deutscher Briefmarkenversteigerer (BDB)

Stand 25. August 2009, Änderungen vorbehalten



Die total verdrehte Menschheit

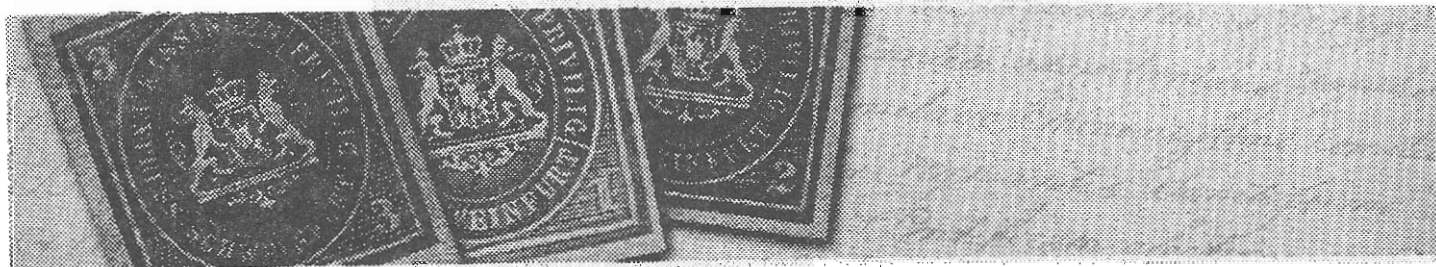
Wenn einer, der sonst hochgelehrt,
fühlt sich verdreht und ganz verkehrt,
dann sollt' derselbe nicht verzagen
und sich nicht schämen, auch zu fragen,
warum er ohne sich zu sorgen,
ein ganz verdrehter Mensch geworden.
Der Mensch, dies ist uns allen klar,
ein Glücksfall in der Schöpfung war.
Doch, wenn man heute um sich schaut,
es einen vor den Menschen graut.
Er zeigt bei näherer Betrachtung
nur böses uns und auch Verachtung.
Kannst nicht mehr in die Zukunft schauen
und vielen Menschen kaum mehr trauen.
Was früher brachte uns Beglückung,
ist heute größtenteils Verstrickung.

Am frühen Morgen liest man schon,
es gibt nur Streit in der Union.
Und dann wird auch bei Tag und Nacht
anstatt geliebt, nur umgebracht.
Auch keiner hat nicht mehr genug,
schafft sich nur Vorteil durch Betrug.
Er denkt nur noch, wie kann ich raffen
und lass die andern für mich schaffen;
bohrt Löcher noch soviel er kann,
im Boden, wenn schon sinkt der Kahn.
Dann ist's mit seiner Puste aus
und niemand macht sich was daraus.

Karl Bauer hat dies heut gedichtet,
bevor die Menschheit ganz vernichtet.

Karl Bauer (DASV), Regensburg

Dieter Hutterer
POSTGESCHICHTE - PHILATELIE



Postgeschichte weltweit

Ankauf - Verkauf

www.postgeschichte.de
dieter.hutterer@postgeschichte.de

Postfach 4112 - D-97409 Schweinfurt - Tel. 0171 / 834 0 645
Fax 09721 / 25639

IBRA / NAPOSTA 2005 – Nachbetrachtungen eines Greenhorns

Essen, fast meine Heimatstadt, in der ich meine Berufsausbildung vor fast 50 Jahren gemacht habe und seit dieser Zeit auch organisierter Sammler im BDPH bin, sollte meine erste Ausstellung auf internationalem Parkett sein.

Nachdem meine Bewerbung für die WIPA 2008 wegen vierfacher Überzeichnung – mehr ein Wort aus dem Aktienbereich – gescheitert war, entschloss ich mich, meine Bewerbung für die IBRA auf den Weg zu bringen. Der Generalkommissar für die IBRA, Gerhard Müller, war sehr darauf bedacht, dass alle Unterlagen, Nachweis der Qualifizierung usw. korrekt und zeitgerecht vorgelegt wurden, wobei er in Einzelfällen Hilfestellungen und Ratschläge erteilte. Diese Hilfestellungen waren für mich als Erstaussteller auf einer internationalen Ausstellung sehr wertvoll. Ich wurde angenommen und stellte mein Exponat unter Kennwort: „Holmenkollen – Postverbindungen Norwegen – Deutschland et vice versa“ - aus.

Der Tag des Aufbaus war da und ich erhielt dann auch den Ausstellungskatalog. Im ersten Augenblick dachte ich, was soll ich mit einem Verkaufskatalog eines Versandhändlers? Erst bei genauem Hinsehen erschrak ich und fragte mich, ist dies der offizielle Ausstellungskatalog einer internationalen Ausstellung? Ich habe schon viele internationale Briefmarkenausstellungen besucht und dort präsentierte sich nicht nur die Ausstellung, sondern auch die Stadt und das Land, aber einen solchen Katalog, näl!

Am übernächsten Tag stand nun der Besuch der Ausstellung an. Große Erwartungen waren daran geknüpft, da ich den Katalog eifrig studiert hatte. Wer hat was ausgestellt? Welche Sammlungen muss ich mir unbedingt ansehen und vor allem, wo finde ich die Rahmen?

Man macht sich natürlich einen kleinen Plan. Auch wird einkalkuliert, wen man eventuell trifft. Hierbei standen nicht nur die Sammlungen der IBRA, sondern auch einzelne Sammlungen der NAPOSTA im Vordergrund wie „Norwegische Schiffspost“ von Dr. Louis, die Milde- und Knapp-Sammlungen und einiges mehr.

Nachdem man sich seinen Weg durch die Auktionatoren- und Händlerhalle gesucht hatte und endlich die IBRA-Halle erreichte, war man fast erschöpft. Haben es doch die Auktionatoren verstanden, ihre Auktionsschätze erfolgreich zu präsentieren. Man konnte zu dieser Schau nur gratulieren.

Endlich in der IBRA-Halle. Dort stand auch meine kleine Sammlung unter den großen, teils bekannten und auch schon hoch prämierten Sammlungen. Springers Sachsen-Sammlung ist immer lohnenswert, da ich auch dort einen Norwegenbrief entdecken konnte. Bei der Besichtigung dieser Sammlung traf ich Arnim Knapp und zeigte ihm diesen Brief mit der Bemerkung: „Gerne würde ich die Rückseite des Norwegenbriefes einmal sehen, denn dann könnte ich mit fast großer Sicherheit sagen, ob der Brief korrekt frankiert ist und nicht wie geschrieben steht „überfrankiert“. Arnim Knapp konnte ich anschließend meine Sammlung zeigen und erläutern sowie darüber diskutieren. Auch mit Jan-Olaf Ljungh konnte ich dessen großartige Sammlung „Brustschilder“ nicht nur besichtigen, sondern Herr Ljungh erläuterte mir seine Sammlung. Wussten Sie als Leser, dass es zur Brustschildzeit in Berlin eine Wildsteuer in Höhe von 2 Gr. gab und diese in Freimarken auf einem Paketbegleitbrief verklebt wurde, wenn ein Berliner Haushalt zu jener Zeit einen Hasen zum Weihnachtsfest aus Schlesien geschickt bekam? Ich wusste es nicht.

Diese Begegnungen mit anderen Sammlern auf den Ausstellungen, das gemeinsame Besichtigen der Sammlungen, das Diskutieren über einzelne Belege usw. sind ja das Salz in der Suppe. Hiervon zehrt jeder interessierte und ernsthafte Sammler. Ja, beinahe hätte ich die Sammlungen der NAPOSTA vergessen. Nur wo standen diese Sammlungen? Ich habe sehr lange gebraucht und nach mehrmaligem Nachfragen endlich gefunden. Ziemlich abseits, so gut wie kein Publikumsverkehr, wenige, die sich in diese Halle verlaufen haben. Und das soll dann eine repräsentative Ausstellungshalle für eine Nationale Ausstellung sein.

Bei uns im Kohlenpott würde man sagen: „Die Sammlungen stehen im Kabuff – heißt soviel wie Abstellraum.“

Auch wenn diese Sammlungen abseits standen, so war die Besichtigung für mich eine große Freude und mit neuen Erkenntnissen verbunden.

Insgesamt betrachtet waren die ausgestellten Sammlungen große Klasse und einer internationalen Ausstellung würdig. Dieses ist aber ein Verdienst der Aussteller, nicht der Organisatoren. Meine Beobachtungen erweckten aber den Eindruck, dass die Herren Organisatoren und Funktionäre dieses Verdienst der großartigen Sammlungen für sich beanspruchten, denn ich sah sie mit stark gewölbter Brust wichtig umherlaufen.

Über die Platzierungen der Stände der Arbeitsgemeinschaften will ich mich hier nicht auslassen, denn darüber wurde schon einiges geschrieben. Ich habe sie gefunden, mich dort aufgehalten, das reicht.

Über den Festabend – war es einer? – will ich mich auch nicht äußern. Ich war nicht da und will Zugetragenes nicht öffentlich äußern.

Ein Wort zu unseren Juroren, national und international: Ich wollte diesen Job nicht machen. Nicht, weil er nicht gut bezahlt wird, nein, die Kritiken nach der Ausstellung und die Rechtfertigungen. Über die Beurteilung meiner Sammlung kann ich nicht meckern, habe immerhin Groß-Vermeil bekommen, auch wenn ein Juror in meiner postgeschichtlichen Sammlung die Vorphilabriefe suchte! Kleine Anmerkung: 30 % der registrierten Vorphilabriefe meines Sammelgebietes waren in der Sammlung ausgestellt und weitere 30 % sind in meinem Besitz.. Aber hier weiter über unsere Juroren. Sonntag sah ich viele weinende Gesichter und wenige mit heiteren Gesichtern. Was war geschehen? Zu wenig Punkte. War doch eine namhafte Badensammlung nur in der Rubrik Seltenheiten von der Ausstellung Wien bis zur Ausstellung Essen um 4 Punkte gefallen. Hat hier eine Inflation eingesetzt? Nein, heißt es, die Juroren haben gegenüber Wien schärfer geurteilt. Schon wieder ein neues Wort in der Philatelie - „schärfer“! Ich kann eine Suppe schärfer machen, aber eine Sammlung? Oder fragen wir einmal anders: Waren die Juroren in Wien mit mehr Fachwissen ausgestattet und die in Essen waren nur 2. Wahl? Diese Behauptung ist böse, gibt doch jeder Juror sein Bestes! Nochmals, ich möchte kein Juror sein.

Abholung meiner Sammlung, Sonntagnachmittag, in Essen herrlicher Sonnenschein. Pünktlich zur angesetzten Stunde bildete sich vor dem Ausgabestand eine kleine Anhäufung von Sammlern, die ihre Sammlung, Urkunde, Medaille und Ausstellungspass entgegennehmen wollten. Ich hatte Zeit und sah mir das Treiben genüsslich an. Man kam bei der Warterei mit dem einen und anderen Sammler ins Gespräch und hörte Gutes, aber auch sehr oft herbe Kritik über die Tage in Essen.

Jetzt kommt der Höhepunkt und ich nehme es vorweg, dass Ende meiner Ausstellungstätigkeit.

Was war geschehen? Gerhard Weiß, Ausstellungsleiter, Ehrenpräsident des Verbandes der Philatelisten in Nordrhein-Westfalen, sah mich, ging an den Karteikasten mit meinen Unterlagen und sagte laut - Zitat:

„Herr Günnewig, ich werde Ihnen die Urkunde und die Medaille nicht aushändigen, Sie haben sich die Teilnahme an der IBRA-Ausstellung erschlichen!“ Ende des Zitats. Kurz, ich baute meine Sammlung ab und fuhr nach Hause.

Ich hatte mich ordnungsgemäß beworben, wurde vom philatelistischen Ausschuss angenommen und jetzt keine Medaille. 450,- € Ausstellungsgebühr für die Rahmen und Versicherung meiner Sammlung hat mich dieser Spaß gekostet und keine Medaille. Was nun? Ich brauche für bestimmte Sachen immer ein wenig Zeit, um nichts zu überstürzen. Also schrieb ich nach ca. 4 Wochen dem Jurypräsidenten der IBRA, Rolf-Dieter Jaretsky, einen Brief, denn im Jurybericht bin ich mit meiner Sammlung erwähnt und bewertet worden. Herrn Jaretsky schrieb ich ausführlich und legte Fotokopien der Urkunden bei, die bestätigten, dass mir auf den NAPOSTA-Ausstellungen Wuppertal und Hannover jeweils Gold für die ausge-

stellte Sammlung „Postverbindungen Norwegen-Deutschland et vice versa“ zuerkannt worden waren. Für diese Sammlung erhielt ich auf der norwegischen Nationalen in Oslo und Trondheim Gold. An dieser Stelle muss ich einräumen, dass ich mit meinem Ausstellerausweis von 1978, der unter dem Titel „Norwegen, Vorphilatelie und Skilling-Ausgaben“ in Wuppertal und Hannover ausgestellt habe. Dort wurde der Ausweis akzeptiert. Ich bin kein Weltmeister im Ausstellen und werde es nie sein. Mir jetzt daraus einen Strick ziehen? Herr Jaretzky antwortete mit Schreiben vom 23. Juni 2009. Ich zitiere einen Auszug: „Die auf den beiden NAPOSTA-Ausstellungen 2001 und 2005 erhaltenen Goldmedaillen haben Sie in jedem Fall für eine FIP-Teilnahme qualifiziert, die beiden Ergebnisse waren die Voraussetzung der Exponats-Akzeptanz im Philatelistischen Ausschuss. Die FIP-Jury der IBRA '09 hat Ihnen 85 Punkte zuerkannt, dies qualifiziert Sie für die volle Rahmenzahl (also 128 Blatt) auf einer zukünftigen FIP-Ausstellung. Selbstverständlich haben Sie einen Anspruch auf Ihre Medaille und die Urkunde.“ Ende des Auszugs.

Bis heute verweigert Gerhard Weiß die Aushändigung der Urkunde und der Medaille.

Noch eine kleine Anmerkung: Ein guter Sammlerfreund stellte auf der NAPOSTA 2009 seine Sammlung x + y aus (Name und Sammlung spielen bei diesem Bericht keine Rolle, können aber genannt werden, wenn der betreffende Sammler damit einverstanden ist). Ein Juror fragte den Sammler: „In Ihrem Ausweis steht x + y! Sie stellen aber nur y aus!“ Antwort: „Die Sammlung x habe ich bereits verkauft und stelle nur y aus!“ Jetzt die Lösung. Bei der Abholung seiner Sammlung bekam dieser Sammler seine Urkunde, die Medaille und seinen neuen Ausweis, nur auf y lautend, ausgehändigt.

Zum Schluss: Ich werde weiter sammeln, Ausstellungen besuchen, mit Sammlerfreunden fachsimpeln und kungeln. Philatelie macht eben Spaß, vor allem ohne eine bestimmte Klientel von Funktionären, die Briefmarken nach Katalog sammeln und mir vorschreiben wollen, wie ich meine postgeschichtliche Sammlung aufzubauen habe.

Noch ein Wort: Unser Informationsblatt „Deutscher Altbriefsammler-Verein e.V.“ ist ja ein Organ, um Informationen über klassische und moderne Postgeschichte auszutauschen sowie vereinsinterne Mitteilungen wie Erfolge von Sammlern, Veranstaltungen, Treffen usw. allen Mitgliedern zugänglich zu machen. Meine teilweise Schelte mit diesem Artikel an den BDPH soll eine Ausnahme bleiben, aber das Erlebte sollte auch nicht unter den Tisch gekehrt werden. Eine Kritik aus der Sammlerschaft, gerade aus unserer Vereinigung, wird auch vom BDPH nicht einfach zu den Akten gelegt. Sollte dieses geschehen, so muss man fragen:

Quo vadis, BDPH ?

Franz Josef Günnewig

Der

Rundsendedienst

des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. bietet interessantes und preiswertes Material aller Sammelgebiete

Informationen durch

Horst Warnecke

Goethestraße 16, 31008 Elze, Telefon 05068 / 2202

4. OHABRIA

Briefmarkenausstellung im Rang 2

14. – 16. Mai 2010

Halberstadt

Freizeit- und Sportzentrum „Am Sommerbad“

ergänzt durch

Ausstellung für Ansichtskartenexponate im Rang 3

Anmeldeschluß 31. Januar 2010

Kontakt: Eberhard Lautsch, Lessingstraße 12, 38889 Blankenburg (Harz)

Es wird gebeten, Anfragen Rückporto beizufügen

NASSAU-PHILA 2010

125 Jahre Wiesbadener Briefmarken-Sammler-Verein von 1885 e.V.

Briefmarkenausstellung im Rang 2

8. -10. Oktober 2010

Schloss Wiesbaden-Biebrich

Anmeldeschluss 30. April 2010

Kontakt: Wolfgang Greiner, Grunerstraße 14, 65510 Idstein

Protokoll

der Mitgliederversammlung des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. am 25. April 2009 im Romantic Hotel „Am Brühl“, Quedlinburg

Beginn: 09.35 Uhr, Ende: 12.55 Uhr

Anwesend waren: 19 Mitglieder

Top 1: Begrüßung und Eröffnung, Genehmigung des Protokolls zur Jahreshauptversammlung 2008 in Assmannshausen

Der Präsident, Herr Weis, eröffnet die Versammlung um 9.35 Uhr und begrüßt alle Anwesenden, im Besonderen die aus dem Ausland angereisten Mitglieder.

Der Vizepräsident Arnim Knapp konnte leider nicht an der Versammlung teilnehmen und hat sein Fehlen entschuldigt.

Die Anwesenden gedenken des im vergangenen Jahr verstorbenen Mitglieds Hanns Schlöter, Bad Oeynhausen

Herr Weis stellt die Beschlussfähigkeit der Versammlung fest.

Das Protokoll der Jahreshauptversammlung 2008 in Assmannshausen (abgedruckt im Rundbrief 479) wird einstimmig genehmigt.

Top 2: Berichte des Vorstands

Die Berichte der Vorstandsmitglieder wurden vorab im Rundbrief 481 veröffentlicht. Auf das Verlesen der Berichte wird verzichtet. Eine aktuelle Stellungnahme geben die Rundsendeleitung und der Schatzmeister. Fragen zu den abgedruckten Berichten gab es nicht.

Rundsendeleiter Horst Warnecke gibt einen Überblick über den Jahresabschluss 2008. Die Zahlen konnten von den anwesenden Mitgliedern eingesehen werden. Es ergibt sich ein positives Ergebnis, das die gesamte Finanzsituation des DASV deutlich verbessert. Hinweis von Herrn Warnecke: Einlieferungen werden dann gut verkauft, wenn Qualität und Preisgestaltung stimmen.

Der Präsident weist darauf hin, dass durch Herrn Warnecke der Rundsendedienst neu zum Leben erweckt worden ist.

Der Schatzmeister Hans-Albert Bremer gibt einen ausführlichen Bericht zur Kassenlage.

Die Einnahmen-/Ausgabensituation konnte von den anwesenden Mitgliedern eingesehen werden. Festzustellen ist, dass ohne Rundsendedienst der DASV ein negatives Ergebnis für 2008 zu verzeichnen gehabt hätte. Herr Weis erklärte nochmals die Ausgaben für den Vorstand. Sparmaßnahmen sind weiterhin der Verzicht auf separate Vorstandssitzungen (Zusammenlegung mit Sindelfingen, Frühjahrstreffen) und Pauschalsätze für die Übernachtungen.

Die Finanzsituation wird durch den Rückgang der Mitgliederzahlen weiter schwieriger. Der DASV kann sich leider dem allgemeinen Trend nicht entziehen.

Es entsteht eine lebhafte Diskussion über Möglichkeiten, neue Mitglieder zu gewinnen bzw. Mitglieder zu halten. Die Werbekampagne mit € 10.- Vergütung wird beibehalten. Zudem wird angeregt, eine Werbebeilage zu den Rundbriefen mit den Angeboten des DASV zu entwerfen. Diese könnte dann an potenzielle Mitglieder weitergegeben werden. Auch modernere Postgeschichte bis zum Ende des 2. WK soll vom DASV abgedeckt werden. Allerdings ist dies nur möglich, wenn Beiträge für die Rundbriefe von Mitgliedern geliefert werden.

Top 3: Berichte der Kassenprüfer

Von den Kassenprüfern konnte nur Herr Dr. Axel Wendt anwesend sein.

- 3.1 Die Prüfung der Vereinskasse (Schatzmeister) durch die Kassenprüfer Henner und Peter Hagenbach ergab keine Beanstandungen. Leider lag der Bericht nicht in schriftlicher und unterschriebener Form vor. Der Bericht wird nachgereicht.

- 3.2 Die Prüfung der Kasse des Rundsendedienstes durch Uwe Karsten und Dr. Axel Wendt ergab keine Beanstandungen. In seinem Bericht lobt Dr. Wendt explizit die ordentliche und korrekte Buchführung.

Top 4: Entlastung der Vorstandsmitglieder

Dr. Wendt stellt den Antrag zur Entlastung des Rundsendeleiters und des Schatzmeisters vorbehaltlich der Vorlage des unterschriebenen Protokolls der Kassenprüfung der Vereinskasse.

Die Versammlung entlastet den Rundsendeleiter einstimmig, bei Enthaltung des Rundsendeleiters.

Die Versammlung entlastet den Schatzmeister vorbehaltlich der Vorlage des Berichts der Kassenprüfer einstimmig, bei Enthaltung des Schatzmeisters.

Herr Dreyer stellt den Antrag zur Entlastung des übrigen Vorstands und würdigt die geleistete ehrenamtliche Arbeit aller Vorstandsmitglieder. Dem Präsidenten dankt er besonders für die gute Vereinsführung und seine darüber hinaus gehenden Aktivitäten (Konzipierung und Realisierung der Fortbildungsseminare, Postvertragsprojekt, Ehrung von Klaus Weis mit der Carlrichard-Brühl-Medaille).

Der übrige Vorstand wird einstimmig entlastet, bei eigenen Enthaltungen.

Top 5: Beschlussfassung über den Mitgliedsbeitrag 2010

Herr Bremer erinnert nochmals an die Finanzsituation und unterbreitet den Vorschlag, die Beiträge zu erhöhen. Nach einer regen Diskussion ergibt sich allgemeine Zustimmung, dass die Beiträge erhöht werden müssen und dass ausländische und inländische Mitglieder gleichgestellt werden.

Der Präsident stellt den Antrag, dass die ausländischen und inländischen Mitglieder, was den DASV-Beitrag betrifft, gleichgestellt werden und stellt drei Alternativen über die Erhöhung des Beitrags zur Wahl. Der Antrag wird angenommen und das Abstimmungsergebnis über die Beitragserhöhung ist wie folgt:

Beitragserhöhung	€ 5.-	0 Stimmen
Beitragserhöhung	€ 8.-	16 Stimmen
Beitragserhöhung	€ 10.-	3 Stimmen

Der DASV-Beitrag wird daher ab 2010 um € 8.- erhöht. Der DASV-Beitrag beträgt damit ab 1.1.2010 für alle Mitglieder im In- und Ausland einheitlich € 48 .

Der BDPH-Beitrag wird nach dem aktuellen Stand erhoben, er beträgt zurzeit € 8,50 für inländische Mitglieder und € 10.- für ausländische Mitglieder.

Inländische Mitglieder müssen über einen Verein im BDPH Mitglied sein. Besteht über einen anderen Verein bereits eine Mitgliedschaft im BDPH, entfällt dieser Beitrag.

Ausländische Mitglieder müssen nicht Mitglied im BDPH sein, sie können aber die Mitgliedschaft auf dem Aufnahmeantrag beantragen.

Das Aufnahmeformular wird an die neue Regelung angepasst.

Top 6: Wahl der Kassenprüfer

Hauptkasse

Die Kassenprüfer Henner und Peter Hagenbach werden einstimmig wieder gewählt.

Rundsendedienst

Zur Wahl stellen sich Herr Dr. Axel Wendt, Hemmingen, und Herr Eberhard Lautsch, Blankenburg. Beide werden einstimmig, bei Enthaltung der Kandidaten gewählt.

Top 7: Bestimmung eines Wahlleiters

Zum Wahlleiter bestimmt die Versammlung Herrn Manfred Dreyer.

Neuwahlen des Vorstands

Mit Ausnahme des stellvertretenden Schriftleiters stellen sich alle Vorstandsmitglieder zur Wiederwahl. Es gibt keine Gegenkandidaten.

Wahlergebnis

Präsident

Klaus Weis Klaus Weis wird einstimmig zum Präsidenten gewählt, bei eigener Enthaltung

Vizepräsident

Arnim Knapp Arnim Knapp wird einstimmig zum Vizepräsidenten gewählt

Übrige Vorstandsmitglieder

Sekretär: Dr. Heinrich Conzelmann

Schatzmeister: Hans-Albert Bremer

Schriftleiter: Friedrich Nölke

Bibliothekar: Friedrich Nölke

Rundsendeleiter: Horst Warnecke

Stellvertretender Schatzmeister: Michael Lenke

Stellvertretender Schriftleiter: vakant

Die übrigen Vorstandsmitglieder werden im Gesamten einstimmig gewählt. Der Posten des stellvertretenden Schriftleiters bleibt vakant.

Top 8: Ehrungen

Langjährige Mitgliedschaften

Es werden die Ehrennadeln für langjährige Mitgliedschaft (25 Jahre, 40 Jahre und 50 Jahre) verliehen. Leider konnten viele der zu ehrenden Mitglieder nicht an der Versammlung teilnehmen. Sie haben aber ihre Grüße an die Versammlung übermittelt.

Herr René Simmermacher wird für seine 50 jährige Mitgliedschaft geehrt. Aufgrund dieses besonderen Jubiläums lässt er in einem kleinen Vortrag, der von der Versammlung mit großem Interesse verfolgt wird, die alten Zeiten wieder aufleben.

SAVO-Plakette

Die SAVO-Plakette 2009 erhält Fred E. Goatcher in Sindelfingen.

Ehrenmitgliedschaft

Der Präsident schlägt der Versammlung vor, Herrn Peter Feuser für seine Verdienste für die Gemeinschaft der Altbrieftsammler und insbesondere für den DASV die Ehrenmitgliedschaft zu verleihen.

Der Antrag wird mit 17 Ja-Stimmen und 2 Enthaltungen angenommen.

Top 9: Festlegung von Tagungsorten

Herbsttreffen 2008: Es wird einstimmig beschlossen, das Herbsttreffen im Rahmen der Internationalen Briefmarkenbörse 2007 in Sindelfingen am Festabend am Samstag abzuhalten.

Frühjahrstreffen 2010:

Vorschlag des Präsidenten: Hechingen (Hohenzollern), ausgerichtet durch Herrn Decker

Gegenvorschlag von Herrn Lautsch: Halberstadt

Die Abstimmung ergibt 16 Stimmen für Hechingen, 2 Stimmen für Halberstadt und 1 Enthaltung.

Damit findet das Frühjahrstreffen 2010 in Hechingen statt. Termin: Zwischen März und Juni, nicht 8.-12.4.2010. Der Termin sollte im nächsten Rundbrief fixiert sein.

Top 10: Anträge

Es werden keine Anträge gestellt.

Top 11: Verschiedenes

Der Präsident gibt einen Überblick über das Postvertragsprojekt, das sich weiter gut entwickelt. Es ergeht die Aufforderung, vorhandene Postverträge zu scannen und die Daten an Herrn Lenke zu schicken. Leider kann Herr Buschhaus, auf dessen Datenbank das Projekt basiert, nicht an der Versammlung teilnehmen und keinen persönlichen Bericht geben. Die Zahl der im Internet verfügbaren Postverträge ist deutlich angewachsen.

Für die Arbeitsgruppe Königreich Westphalen haben sich bisher 12 Interessenten gemeldet. Herr Hans-Joachim Büll will sich engagieren, eine Arbeitsgruppe 2. Weltkrieg zu installieren.

Für den Teamwettbewerb 2010 werden noch Teilnehmer mit gutem Material gesucht, die in 1 Rahmen ein abgeschlossenes Gebiet zeigen können.

Der Präsident gibt einen kurzen Bericht über den VPhA (Vorsitzender Herr Dr. Wolf Heß, Stellvertreter Herr Klaus Weis (Postgeschichte) und Prof. Damian Läge (Thematik). Der Verlust von Rainer Hofmann hat doch eine deutliche Lücke hinterlassen.

In seinem Schlusswort dankt der Präsident den Anwesenden für ihre Teilnahme an der Mitgliederversammlung und schließt die Versammlung um 12 Uhr 55.

Weis, Präsident

Conzelmann, Sekretär

Ergänzung vom 1.5.2009 zu Top 3 und Top 4:

Der unterschriebene Bericht der Kassenprüfer zur Prüfung der Vereinskasse liegt nun dem Präsidenten vor, so dass die Entlastung des Schatzmeisters wirksam wird.

Weis, Präsident

Der

Rundsendedienst

des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. bietet interessantes und preiswertes Material aller Sammelgebiete

Informationen durch

Horst Warnecke

Goethestraße 16, 31008 Elze, Telefon 05068 / 2202

Anlässlich eines Gesprächs auf unserer Mai-Auktion 2009 hat uns Peter van Halteren beauftragt, seine Sammlung aufzulösen.

Seit wohl 30 Jahren kannten wir Peter van Halteren als einen kompetenten, hilfsbereiten Sammler, Mitglied in vielen Arbeitsgemeinschaften, der unseres Wissens die wohl größte Stempelsammlung der Deutschen Nachkriegsphilatelie zusammengetragen hat.

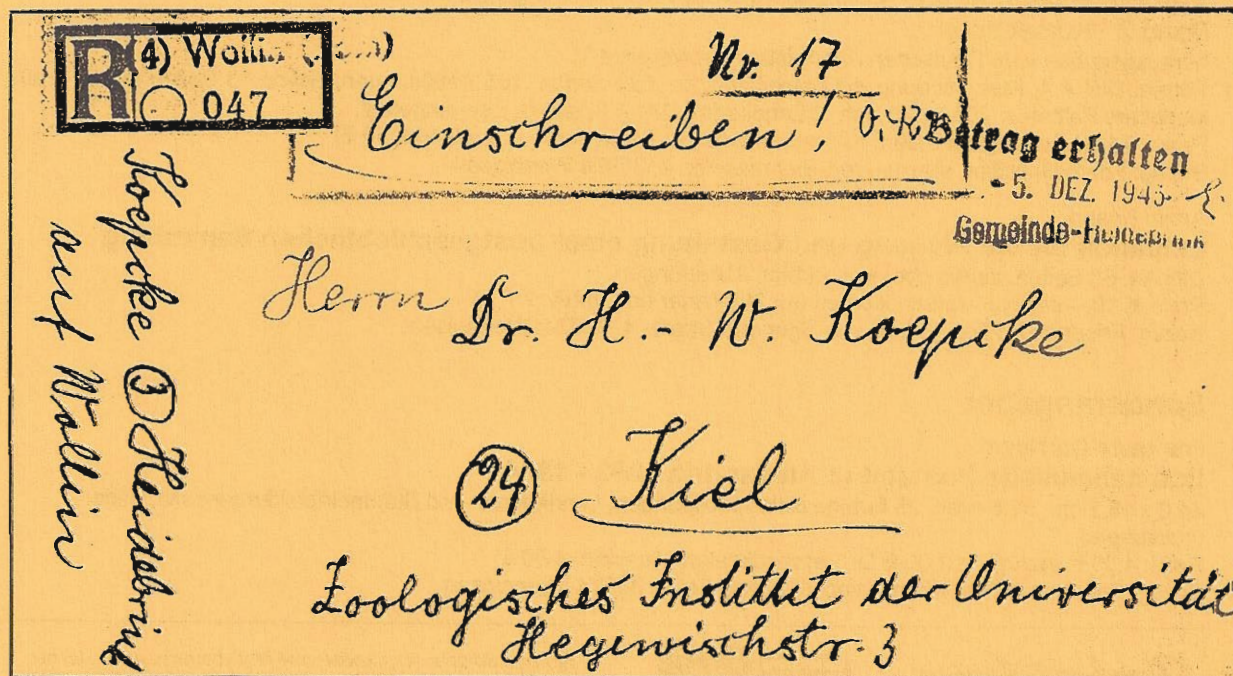
Seine Sammlung kommt durch uns zur Versteigerung.

Nach Besichtigung dieser Sammlung reifte in uns der Gedanke, aus diesem Versteigerungskatalog ein Handbuch zu gestalten, weil so viele wissenswerte Details enthalten sind, die es wert sind, niedergeschrieben zu werden. Dieser Katalog soll keineswegs die vielen guten Handbücher ersetzen, die von hervorragenden Philatelisten über die Jahre 1945 bis 1950 geschrieben worden sind, er soll diese Bücher begleiten. Peter van Halteren hat die Autoren über viele Jahre mit Stücken aus seiner Sammlung zu Abbildungszwecken unterstützt. Viele der Briefe und Karten sind Unikate, die in den Handbüchern wiederzufinden sind. Deshalb wollen wir alle der ca. 6000 Belege als Einzellöse mit Abbildung und mit unserer gewohnt ausführlichen Beschreibung anbieten.

Enthalten sind die „frühe Post“, die Barzahlungsstempel, die Zensuren, die Notganzsachen, Lokalausgaben, Notstempel, AM-Post, Kontrollrat, Französische Zone, SBZ, Bautenserie 1948, Berlin mit Postkrieg, Notopfermarken, Absender- und Postfreistempel, Kriegsgefangenen- und Interniertenpost usw.. Bei den Marken sind auch Plattennummern, Druckerzeichen und Oberränder vorhanden.

Für Peter van Halteren stand der Stempel auf Bedarfspost im Vordergrund. Sie werden in diesem Katalog also ausschließlich Bedarfspost finden, und dies in bester Qualität. Frankaturen, wie z.B. Rot-Kreuz-Blöcke oder Satzbriefe Lokalausgaben sind deshalb nicht vorhanden.

Dieser Katalog, der im Oktober erscheinen soll, ist kostenlos unter Angabe des Sammelgebietes erhältlich. Eine Besichtigungsmöglichkeit auf der Messe in Sindelfingen ist eingeplant,



Peter F. Harlos KG, Postfach 6164, 31509 Wunstorf

Wigand Bruns

Die preußischen Packkammerstempel

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A4, 48 Seiten, Bilderdruckpapier, Drahtheftung, 34 farbige Briefabbildungen, über zweihundert Stempelabbildungen,

Preis: 10,-- € einschl. Versandkosten - Ausland 12,-- €

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4 30974 Wennigsen

Gerhard Binder

Postgeschichtliche Belege - thematisch bearbeitet

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A4, 44 Seiten, Bilderdruckpapier, alle Abbildungen farbig, Drahtheftung

Preis: 10,-- € einschl. Versandkosten (für Mitglieder des VPhA 7,00 €) - Ausland 12,-- €

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Straße 4, 30974 Wennigsen

Wigand Bruns

Altdeutschland Fahrpostbriefe 1824 – 1874

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A 4, Inhalt eingehängt, 214 Seiten, davon 50 Seiten im Digital-Vierfarbdruck oder Farbzeichnung, 186 Briefbeispiele mit Erläuterungen

Preis: 39,50 € zuzüglich 2,50 € Versandkosten (Ausland 4,50 €)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Horst Diederichs

Von Post=Sachen und Vorspann, und was dahin gehörig ...

Band 1: Frühe Postordnungen von Brandenburg-Preußen

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A 4, Klebebindung mit Fäzelsband, ca. 352 Seiten

Preis: 33,50 € zuzüglich 3,90 € Versandkosten (Ausland 5,50 €)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Horst Diederichs

Von Post=Sachen und Vorspann, und was dahin gehörig ...

Band 2: Kursachsen

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A 4, Klebebindung mit Fäzelsband, ca. 520 Seiten, 105 Abbildungen, davon 13 Seiten farbig, 2 ausklappbare Faltafeln 293 x 335 mm, 2 Landkarten DIN A 3, farbig, lose eingelegt,

Preis: 74,50 € zuzüglich 5,20 € für Versandkosten (Päckchen) - Ausland 6,50 €

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Arnim Knapp

Leitfaden für die Planung und Gestaltung einer postgeschichtlichen Sammlung

DIN A4, 58 Seiten, zahlreiche, teils farbige Abbildungen

Preis: € 10,-- einschl. Versandkosten (für Mitglieder des VPhA € 7,--)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Straße 4, 30974 Wennigsen

Sonderangebot

Francesco Dal Negro

Das italienische Postamt in Alexandria 1863 - 1884

24,0 x 16,8 cm, 61 Seiten, 25 farbige Belegabbildungen, Landkarten- und Stempelabbildungen s/w, Bilderdruckpapier

Preis: 4,00 € zuzüglich 2,00 € für Versandkosten (Ausland 4,50 €)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Herbert Geier

öffentlich bestellter und vereidigter
Auktionator

**Auktionen nach Ländern
und Motiven**



eMail: info@geier-auktionen.de
Homepage: www.geier-auktionen.de

Spezialauktionen im Länder- und Motivbereich, auch Heimat- und Nebengebiete wie Vignetten, Dokumente und Ansichtskarten. Fordern Sie den Katalog bzw. Einlieferungsunterlagen unter Angabe Ihres Sammelgebietes an.

Sowie Auktionen von sonstigen beweglichen Gütern, Immobilien und Rechten

**Alberadastraße 13 • D-96231 Staffelstein
Postfach 1308 • D-96227 Staffelstein
Telefon 095 73 / 18 70**



Der Deutsche Altbriefsammler-Verein e.V. pflegt die Traditionen des SAVO, des Internationalen Vereins der Sammler vorphilatelistischer Briefe und Postdokumente in Wien
- 1933

1969 -

Internationale Vereinigung für klassische und moderne Postgeschichte im VPhA

DASV im Internet	www.dasv-postgeschichte.de
Präsident	Klaus Weis Bruchsaler Straße 10 76356 Weingarten Telefon 07244 - 55 85 50 e-mail: kw-postgeschichte@web.de
Vizepräsident	Arnim Knapp Am Elisabethenbrunnen 1 61348 Bad Homburg v. d. H. Telefon 06172 - 68 20 87 // Fax 06172 - 78 532 e-mail: joncker_knapp@t-online.de
Sekretär	Dr. Heinrich Conzelmann Am Mühlpfad 6 / 1 74081 Heilbronn Telefon 07131 - 50 63 65 e-mail: Heinrich.Conzelmann@t-online.de
Schriftleiter Anzeigenakquisition	Friedrich Nölke (AIJP) Werner-von-Siemens-Str. 4 30974 Wennigsen Telefon 05103 - 8105 // 05103 / 70 56 46 e-mail friedrich.noelke@t-online.de mobil 0177 - 21 78 959
Stellvertretender Schriftleiter	Rudolf Buschhaus Friedrich-Alfred-Straße 69 47226 Duisburg Telefon 02065 / 59 000 e-mail: BUSCHHAUS@POSTVERTRAEGE.DE
Schatzmeister	Hans-Albert Bremer Wilhelmstr. 21 31595 Steyerberg Telefon 05764 - 1476 e-mail: hans-albert@bremer-hannover.de
Stellvertretender Schatzmeister	Dipl.-Ing. Michael Lenke Stüden 6 29476 Gusbom (OT Quickborn) Telefon 05865 - 980 115-0 // Fax 05865 - 980 115-1 e-mail: Lenke@dan-online.de
Rundsendeleiter	Horst Warnecke Goethe-Str. 16 31008 Elze Telefon 05068 - 2202 // Fax 050568 / 93 16 13 e-mail: warnecke.elze@t-online.de
Bibliothekar	Friedrich Nölke Adresse siehe oben

Veröffentlicht unter ISSN 0723 – 4813 / Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung. Alle Rechte vorbehalten, auch die der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung.

Bankkonten: **Postbank Stuttgart**, Konto-Nr. 4778 – 709 (BLZ 600 100 70)
IBAN: DE 29 6001 0070 0004 778709 // BIC: PBNKDEFF
Volksbank Heidenheim, Konto-Nr. 157 774 007 (BLZ 632 901 10)
IBAN: DE80 632 901 100 157 774 007 // BIC: GENODES1HDH